



Foto: Silverangel/TT-Hippies

Ergebnis- und Methodenbericht • April 2023

Professionelles Musizieren in Deutschland

Ergebnisse einer Repräsentativbefragung zu
Erwerbstätigkeit, wirtschaftlicher Lage und
Ausbildungswegen von Berufsmusizierenden

Mehr Information:

www.miz.org/berufsmusikstudie

Professionelles Musizieren in Deutschland

Ergebnisse einer Repräsentativbefragung zu
Erwerbstätigkeit, wirtschaftlicher Lage und
Ausbildungswegen von Berufsmusizierenden

Hrsg. vom Deutschen Musikrat /
Deutsches Musikinformationszentrum (miz)
in Kooperation mit dem
Institut für Demoskopie Allensbach (IfD)

Bonn 2023

Nachdruck, Vervielfältigung oder Veröffentlichung
dieser Daten, ganz oder teilweise, nur mit Genehmi-
gung des Deutschen Musikinformationszentrums.

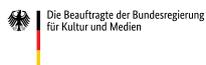
TRÄGER DES MIZ



PROJEKTPARTNER

IfD Allensbach
Institut für Demoskopie Allensbach

HAUPTFÖRDERER



FÖRDERER



SPONSOR



Inhalt

I	VORBEMERKUNG	3
II	ZUSAMMENFASSUNG DER ERGEBNISSE	5
III	PROFIL DER BERUFSMUSIZIERENDEN	8
IV	BIOGRAFISCHER WERDEGANG VON BERUFSMUSIZIERENDEN	11
	1 Unterstützungsleistungen während der Ausbildung	16
V	SOZIALE SITUATION VON BERUFSMUSIZIERENDEN	20
	1 Einkommenssituation von Berufsmusizierenden	27
	2 Versicherungsstatus und Organisationsgrad von Berufsmusizierenden	31
	3 Eigene wirtschaftliche Lage	33
VI	AUSWIRKUNGEN DER CORONA-ZEIT AUF DIE EINKOMMENSITUATION	35
VII	ABBILDUNGSVERZEICHNIS	39
VIII	ANHANG	41
	1 Untersuchungsdaten	41
	2 Fragebogen mit Anlagen	42

I Vorbemerkung

Dass ein beachtlicher Teil der Bevölkerung in seiner Freizeit musiziert, hat die Studie „Amateurmusizieren in Deutschland“ gezeigt, die das Deutsche Musikinformationszentrum (miz) im Jahr 2021 in Kooperation mit dem Institut für Demoskopie Allensbach vorgelegt hat.¹ Der Kreis derer, die beruflich Musik machen und damit ihr Einkommen oder zumindest einen Teil ihres Einkommens verdienen, ist erwartungsgemäß deutlich kleiner. Auf Basis der Daten der vorliegenden Untersuchung in Abgleich mit amtlichen Statistiken wie dem Mikrozensus oder Daten der Künstlersozialkasse kann in etwa von 150.000 bis 180.000 Personen ausgegangen werden, die beruflich Musik machen und mit der vorliegenden Studie repräsentiert werden.

Zur sozialen und finanziellen Situation von Berufsmusizierenden liegen vereinzelt zwar Erhebungen vor² – valide und belastbare Informationen, die bundesweit und genreübergreifend Aufschluss über die Gesamtheit der Berufsmusizierenden geben, existieren hingegen derzeit nicht. Daher beauftragte das Deutsche Musikinformationszentrum (miz) das Institut für Demoskopie Allensbach mit einer repräsentativen Befragung von professionellen Musiker*innen in Deutschland. Ziel war es, mehr über die Berufsbiografien von Musiker*innen und ihre derzeitige soziale und finanzielle Lage zu erfahren. Dafür wurde zunächst die Grundgesamtheit definiert, d. h. die Personengruppe, die in dieser Untersuchung befragt werden sollte. Zur Grundgesamtheit zählen alle Personen, die ihren Lebensunterhalt ganz oder überwiegend mit Musik bestreiten oder zumindest regelmäßig Einkünfte aus musikalischen Tätigkeiten erzielen.³ Von der Befragung ausgeschlossen waren ausdrücklich Hobby- und Amateurmusizierende, Personen, die ausschließlich musikpädagogisch tätig sind, und Personen, die sich noch in einer musikalischen Ausbildung befinden.⁴

Um belastbare Aussagen über die Gruppe der Berufsmusizierenden treffen zu können, sollten insgesamt mindestens 600 Berufsmusizierende mündlich-persönlich befragt werden. Geeignete Befragungsteilnehmer*innen wurden gezielt über das Interviewernetz des Allensbacher Instituts rekrutiert. Dazu wurde zunächst eine Voranfrage an 450 Interviewer*innen versendet. Auf Basis der gemeldeten möglichen Interviewpartner wurde dann eine Auswahl entsprechend der angestrebten Stichprobenstruktur gebildet. Methodisch ist dieses Verfahren einer direkten Quotierung vorzuziehen, da die Stichprobe besser kontrolliert werden kann. Das Auswahlverfahren wurde zudem gewählt, weil es schwierig ist, verlässliche Informationen über die genaue Zusammensetzung der Grundgesamtheit zu erhalten. Da keine amtliche Statistik existiert, die die Grundgesamt-

1. Vgl. Amateurmusizieren in Deutschland. Ergebnisse einer Repräsentativbefragung in der Bevölkerung ab 6 Jahren, hrsg. vom Deutschen Musikrat / Deutsches Musikinformationszentrum (miz) in Kooperation mit dem Institut für Demoskopie Allensbach, Bonn 2021.

2. Insbesondere seien hier erwähnt: Jazzstudie 2022. Lebens- und Arbeitsbedingungen von Jazzmusiker*innen in Deutschland, hrsg. von der Deutschen Jazzunion, Berlin 2022; sowie: Heiner Barz: Die wirtschaftliche und soziale Situation von vollständig oder teilweise freischaffenden Musikpädagog*innen sowie Musiker*innen in NRW. Ergebnisse der zweiten Online-Befragung 2022, Düsseldorf 2022.

3. Die in der Grundgesamtheit berücksichtigten musikalisch-künstlerischen Tätigkeiten werden in Liste 1 des Fragebogens vollständig aufgeführt (siehe Anhang).

4. Die in der vorliegenden Studie zugrundeliegende Grundgesamtheit ist somit deutlich kleiner als der weiteste Kreis derer, die im Rahmen der Studie „Amateurmusizieren in Deutschland“ ermittelt wurde. Hier gaben in einer bevölkerungsrepräsentativen Untersuchung 0,8 Prozent der Bevölkerung an, dass sie beruflich Musik machen und damit ihr Einkommen oder zumindest einen Teil ihres Einkommens verdienen. Eine Wiederholungsbefragung aus dem Jahr 2022 hat einen Anteil von 0,6 Prozent an der Bevölkerung ab 16 Jahre ermittelt. Die Ergebnisse aus beiden Umfragen beruhen auf Selbsteinschätzungen der Befragten. Die vorliegende Untersuchung fasst die Gruppe der Berufsmusizierenden hingegen deutlich enger. Bei der bevölkerungsrepräsentativen Untersuchung dürften sich auch alle Befragten, die ausschließlich musikpädagogisch tätig sind, sowie all jene, die sich noch in einer musikalischen Ausbildung befinden, zur Gruppe der Berufsmusizierenden gerechnet haben; zudem vermutlich auch ein beachtlicher Anteil an Personen, die Musik eigentlich als Hobby betreiben, sich damit aber hin und wieder einen kleinen Betrag hinzuverdienen. Dieser Personenkreis war aufgrund der Definition der Grundgesamtheit und des Auswahlverfahrens von dieser Befragung ausgeschlossen.

heit der Berufsmusizierenden vollständig beschreibt, musste durch die Stichprobenauswahl bestmöglich sichergestellt werden, dass die Befragten repräsentativ ausgewählt wurden. Eine wesentliche Voraussetzung für Repräsentativität ist eine Zufallsauswahl, bei der jedes Mitglied der Grundgesamtheit die Möglichkeit hat, befragt zu werden. Die Auswahl der Befragten über das Interviewernetz des Allensbacher Instituts stellte dies ebenso sicher wie eine gute regionale Verteilung der Befragten. Die zufällige Auswahl durch die Interviewenden bildet somit deutlich besser als andere Auswahlverfahren die gesamte Bandbreite an Berufsmusiker*innen ab und verhindert eine Konzentration auf bestimmte Teilgruppen, wie dies beispielsweise bei einer Rekrutierung über Verbände, Gewerkschaften oder Berufsvereinigungen der Fall gewesen wäre.

Die mündlich-persönlichen Interviews wurden anderen Befragungsmethoden vorgezogen, da sie deutlich mehr als z. B. Online- oder Telefonbefragungen sicherstellen, dass man alle Personen, die zur Grundgesamtheit gehören, in der Stichprobe repräsentiert und Verzerrungen der Stichprobe durch besonders am Thema Interessierte verhindert.

Gleichzeitig bedeutet die Tatsache, dass es keine amtliche Statistik gibt, die die Grundgesamtheit vollständig beschreibt, eine Unsicherheit, da es somit nicht möglich ist, die Struktur der Stichprobe mit einer amtlichen Statistik abzugleichen. Dies ist im vorliegenden Fall lediglich für Teilgruppen der Grundgesamtheit möglich, z. B. für die Versicherten der Künstlersozialkasse. Der Abgleich mit den Statistiken dieser Teilgruppen stellt die bestmögliche Repräsentativität der Grundgesamtheit sicher – mehr als dies andere Stichproben- oder Auswahlverfahren zu leisten im Stande gewesen wären.

Die vorliegende Untersuchung erhebt den Anspruch, die Gruppe der Berufsmusizierenden in ihrer Gesamtheit repräsentativ abzubilden. Für einzelne Teilgruppen ist dies nur eingeschränkt möglich. Dies liegt an der äußerst heterogenen Struktur der Berufsmusizierenden, und zwar sowohl in Bezug auf ihre Ausbildungswege als auch hinsichtlich der Formen ihres professionellen Musizierens, der Genres, in denen sie musizieren, ihrer sozialen Situation oder auch hinsichtlich ihrer Berufsstellung. Entsprechend ist es bei dem Studienansatz und der zugrundeliegenden Stichprobengröße unvermeidlich, dass sich Teilgruppen der Grundgesamtheit, die sich deutlich von der Grundgesamtheit unterscheiden, nicht ausreichend in den Ergebnissen wiederfinden. Die Erfahrungen und Lebensverhältnisse einzelner Teilgruppen ausführlich und detailgetreu darzustellen, wäre die Aufgabe von gesonderten Untersuchungen in diesen Teilgruppen. Dies würde die aktuellen Untersuchungsergebnisse sinnvoll ergänzen und vertiefen.

Ziel der Untersuchung war es, mehr über den biografischen Werdegang sowie über die soziale Situation von Berufsmusizierenden in ihrer Gesamtheit zu erfahren. Im Mittelpunkt der Untersuchung standen somit zum einen Fragen nach der musikalisch-beruflichen Ausbildung: Wann hat man angefangen, Musik zu machen? Welchen (musikalischen) Ausbildungsweg hat man durchlaufen? Haben die eigenen Eltern ebenfalls (professionell) Musik gemacht? Wie ist man während der Ausbildung unterstützt worden? Zum anderen ging es in der Untersuchung um die beruflich-finanzielle Situation der Berufsmusizierenden. Entsprechend standen Fragen nach der Einkommenssituation, nach der Verteilung des Einkommens auf musikalische, musikpädagogische sowie außermusikalische Tätigkeiten, nach den Beschäftigungsverhältnissen sowie der Inanspruchnahme von Sozialleistungen im Zentrum dieses Teils der Befragung. Gleichzeitig sollte die Studie klären, inwieweit sich die Corona-Pandemie auf die sozialen Verhältnisse der Berufsmusizierenden ausgewirkt hat.

Darüber hinaus sollte die Untersuchung auch die derzeitigen musikalischen Tätigkeiten der Berufsmusizierenden näher erfassen: Ist man solistisch tätig oder musiziert man in einem Orchester, einem Ensemble, einer Band oder einem Chor? Spielt man ein Instrument, singt, dirigiert oder komponiert man? In welchen musikalischen Genres machen die Berufsmusizierenden professionell Musik?

Die Untersuchung stützt sich auf insgesamt 654 Interviews mit Personen, die ihren Lebensunterhalt ganz oder überwiegend mit Musik bestreiten oder zumindest regelmäßig Einkünfte aus musikalischen Tätigkeiten erzielen. Die Interviews wurden zwischen dem 15. November und 15. Dezember 2022 mündlich-persönlich durchgeführt. Die wichtigsten Befunde der Untersuchung sind im vorliegenden Bericht zusammengefasst. Die genauen Untersuchungsdaten sowie die Fragen im Wortlaut sind im Anhang dokumentiert.

II Zusammenfassung der Ergebnisse

Die Untersuchungsergebnisse zeigen deutlich, dass berufliche Mosaik für die Mehrheit der Berufsmusizierenden eher Normalität als Ausnahme sind: Nur 30 Prozent sind ausschließlich musikalisch-künstlerisch tätig, 70 Prozent der professionellen Musiker*innen gehen zusätzlich musikpädagogischen und/oder nicht-musikalischen Tätigkeiten nach, um ihren Lebensunterhalt zu bestreiten. Besonders musikpädagogische Tätigkeiten spielen für viele professionelle Musiker*innen eine große Rolle: Fast jede*r Zweite ist neben der Berufsmusik noch musikpädagogisch aktiv, besonders häufig Frauen und ältere Berufsmusizierende im Alter von über 60 Jahren. Berufsmusizierende, die nebenbei noch musikpädagogisch tätig sind, machen dies vor allem aus Leidenschaft, weil sie ein Talent dafür haben und weil ihnen ein zweites Standbein wichtig ist.

Fast jede*r dritte Berufsmusizierende übt auch eine Tätigkeit aus, die nichts mit Musik zu tun hat, und dies überwiegend aus finanziellen Gründen: 57 Prozent derer, die neben der Berufsmusik auch einer nicht-musikalischen beruflichen Tätigkeit nachgehen, kämen laut eigener Aussage ohne diese Tätigkeit finanziell nicht über die Runden. Ein Großteil dieser Gruppe möchte sich zudem auf die Einkünfte aus der Berufsmusik nicht verlassen und will für das Alter abgesichert sein.

Im Durchschnitt investieren Berufsmusizierende rund 32 Stunden pro Woche in die Musik. Der zeitliche Aufwand hängt jedoch sehr stark davon ab, ob jemand sein Einkommen ausschließlich mit Musik bzw. musikpädagogischen Tätigkeiten bestreitet oder auch anderen Tätigkeiten nachgeht, die nichts mit Musik zu tun haben. Berufsmusizierende, die auch anderen Tätigkeiten nachgehen, investieren durchschnittlich knapp 21 Stunden pro Woche in die Musik, egal ob für Proben, Auftritte oder anderes. Personen, die ausschließlich von ihrer musikalischen Tätigkeit leben, investieren hingegen durchschnittlich fast 37 Stunden in die Musik; rund jeder Vierte von ihnen sogar mehr als 50 Stunden pro Woche.

Grundsätzlich befindet sich die Mehrheit der Berufsmusizierenden in einem Angestelltenverhältnis. Dies liegt zu einem Großteil daran, dass die Berufsmusiker*innen neben ihrer berufsmusikalischen Profession noch anderen Tätigkeiten, sei es musikpädagogischer oder auch nicht-musikalischer Natur nachgehen, in denen sie sozialversicherungspflichtig beschäftigt sind. Legt man nur die rein berufsmusikalische Tätigkeit zugrunde, ist die Mehrheit der Berufsmusizierenden freiberuflich tätig: 58 Prozent aller Berufsmusizierenden sind als Berufsmusiker*in freiberuflich tätig, nur 19 Prozent sind sozialversicherungspflichtig angestellt. Weitere 22 Prozent der Berufsmusizierenden üben sowohl musikalische Tätigkeiten aus, bei denen sie freiberuflich beschäftigt sind als auch solche,

bei denen sie sozialversicherungspflichtig angestellt sind. 34 Prozent aller Berufsmusizierenden sind in der Künstlersozialkasse versichert.

Auch wenn es gleichzeitig durchaus prekäre Fälle gibt, ist Musik für viele professionelle Musiker*innen finanziell durchaus einträglich: Rechnet man alle Einkünfte zusammen, liegt das persönliche monatliche Nettoeinkommen von Berufsmusizierenden derzeit im Durchschnitt bei 2.660 Euro. Der mit Abstand größte Anteil der Einnahmen von Berufsmusizierenden stammt aus ihrer musikalischen Tätigkeit: 62 Prozent aller Einkünfte erzielen Berufsmusizierende, indem sie professionell Musik machen. Dazu gehören neben Gehältern und Honoraren auch Einkünfte aus Studioaufnahmen, künstlerischen Projekten, Tonträgerverkäufen, Merchandising oder Ausschüttungen von Verwertungsgesellschaften. Weitere 17 Prozent der Einkünfte stammen aus musikpädagogischen Tätigkeiten und 15 Prozent aus beruflichen Tätigkeiten, die nichts mit Musik zu tun haben.

Ähnlich wie die beruflichen Realitäten von Berufsmusizierenden, sind auch die Einkommenshöhen sehr heterogen. Wer als Berufsmusizierender in einem sozialversicherungspflichtigen Angestelltenverhältnis steht, verdient durchschnittlich 2.940 Euro netto im Monat; wer freiberuflich tätig ist, dagegen nur 2.460 Euro. Zudem beziehen Freiberufler einen überdurchschnittlich hohen Anteil ihres Einkommens aus nicht-musikalischen Tätigkeiten.

Durchgängig zeigen die Ergebnisse, dass es einen engen Zusammenhang zwischen dem Versicherungsstatus und der Einkommenssituation gibt: Berufsmusizierende, die über ihre musikalische Tätigkeit versicherungspflichtig beschäftigt sind, erzielen mit durchschnittlich 2.920 Euro im Monat ein weit überdurchschnittliches Einkommen. Diejenigen jedoch, die über die Künstlersozialkasse versichert sind, verfügen mit durchschnittlich 2.450 Euro im Monat über vergleichsweise geringe monatliche Einkünfte.

Auch dieser Befund zeigt, wie heterogen die Gruppe der Berufsmusizierenden zusammengesetzt ist und wie groß insbesondere die soziale Spreizung ist. Ohnehin sollte berücksichtigt werden, dass mit Durchschnittswerten keine Aussagen über die Ränder getroffen werden können. Bei den Berufsmusizierenden verfügen immerhin 19 Prozent nur über ein monatliches Nettoeinkommen von weniger als 1.500 Euro. Gleichzeitig verfügen jedoch auch 4 Prozent der Berufsmusizierenden über ein monatliches Nettoeinkommen von mehr als 6.000 Euro, gut 1 Prozent sogar über mehr als 10.000 Euro.

An den Einkommensrändern werden auch die unterschiedlichen Einkommenssituationen von Männern und Frauen sehr gut sichtbar: Während 15 Prozent der männlichen Berufsmusiker über ein monatliches Nettoeinkommen von weniger als 1.500 Euro verfügen, sind es bei den Berufsmusikerinnen 28 Prozent. Umgekehrt gibt es unter den Männern 5 Prozent Spitzenverdiener mit einem monatlichen Nettoeinkommen von mehr als 6.000 Euro, bei den Frauen nur 2 Prozent. Insgesamt zeigen die Untersuchungsergebnisse deutliche Einkommensunterschiede von Männern und Frauen: Frauen verdienen als Berufsmusikerinnen rund 700 Euro weniger als ihre männlichen Berufskollegen, das entspricht 24 Prozent. Während die Berufsmusikerinnen von einem durchschnittlichen Monats-einkommen von 2.210 Euro berichten, verfügen Berufsmusiker über ein persönliches monatliches Einkommen von durchschnittlich 2.890 Euro. Der Geschlechterunterschied verringert sich auch dann nur geringfügig, wenn man nur diejenigen Berufsmusizierenden miteinander vergleicht, die jeweils angeben, Hauptverdiener*in des Haushalts zu sein. Männer, die den Hauptverdienst zum Haushaltseinkommen beisteuern, erzielen im Durchschnitt ein Monatsnettoeinkommen von 3.080 Euro, Frauen hingegen von nur 2.460 Euro, und damit immer noch ein Fünftel weniger.

Die insgesamt solide finanzielle Situation der meisten Berufsmusizierenden spiegelt sich auch in der subjektiven Zufriedenheit mit der eigenen wirtschaftlichen Lage wider: 53 Prozent ziehen eine positive Bilanz ihrer eigenen wirtschaftlichen Situation, nur 11 Prozent eine negative. Allerdings gibt es auch hier erhebliche Unterschiede zwischen jenen, die als Berufsmusiker*in fest angestellt sind und solchen, die freiberuflich tätig

sind bzw. denen, die in der Künstlersozialkasse versichert sind: Von den fest angestellten Berufsmusizierenden ziehen 80 Prozent eine positive Bilanz ihrer eigenen wirtschaftlichen Lage, von denen, die als Berufsmusizierende freiberuflich tätig sind, nur 42 Prozent. Von den Berufsmusizierenden, die in der Künstlersozialkasse versichert sind, bezeichnen sogar nur 32 Prozent ihre eigene wirtschaftliche Situation als gut oder sehr gut. Allerdings ziehen selbst in dieser Befragtengruppe nur 19 Prozent eine ausgesprochen negative Bilanz ihrer wirtschaftlichen Situation.

Für die überwältigende Mehrheit der Berufsmusizierenden steht außer Frage, dass sie mit der Berufsentscheidung richtig lagen: 82 Prozent würden sich auch heute wieder dafür entscheiden, professionell Musik zu machen.

Gleichzeitig zeigen die Studienergebnisse, dass einer Mehrheit derer, die neben der Berufsmusik auch anderen Tätigkeiten nachgeht, diese anderen Tätigkeiten durchaus wichtig sind und dass sie diese auch dann nicht aufgeben würden, wenn sie mit Musik ausreichend viel verdienen würden. Nur 23 Prozent würden ihre sonstigen Tätigkeiten aufgeben und gerne nur noch ihrer künstlerisch-musikalischen Tätigkeit nachgehen.

Viele Berufsmusizierende verfügen über eine akademische Ausbildung: 53 Prozent der Berufsmusizierenden haben ein Studium im Bereich Musik abgeschlossen, besonders hoch ist der Anteil unter denen, die im Bereich Klassik beruflich Musik machen (76 Prozent). 17 Prozent der Berufsmusizierenden haben zudem eine musikalische Berufsausbildung abgeschlossen, 29 Prozent sind Autodidakt*innen, jede*r Vierte hat auf dem Weg zur Berufsmusik ausschließlich Privatunterricht genommen. Autodidakt*innen finden sich überdurchschnittlich oft in den Bereichen Gesang und Komposition sowie in der populären und transkulturellen Musik („Weltmusik“ bzw. „Global Music“). Diejenigen Berufsmusizierenden, die ausschließlich Privatunterricht genommen haben, üben ihren Beruf häufig als Sänger*in und in der populären Musik aus; Berufsmusizierende mit abgeschlossener musikalischer Ausbildung finden sich wiederum überproportional oft in der Kirchenmusik.

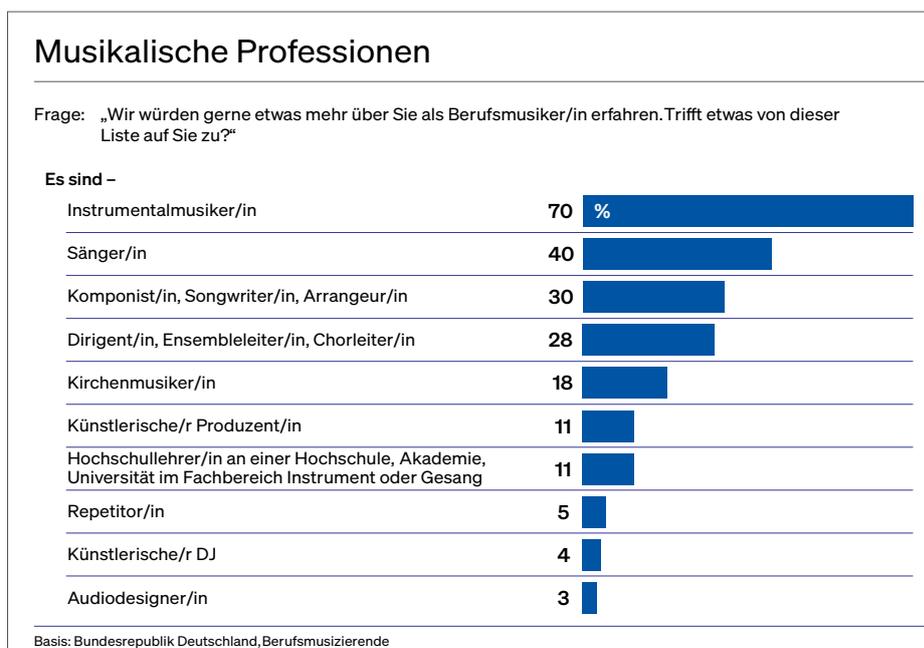
Wie prägend das Elternhaus auf die Berufsbiografien ist, zeigt der Befund, dass 56 Prozent der Eltern von Berufsmusizierenden selbst Musik gemacht haben. Auch wenn die Mehrheit der Eltern eher hobbymäßig musiziert hat, berichten immerhin 12 Prozent der Berufsmusizierenden davon, dass ihre Eltern oder ein Elternteil professionell Musik gemacht hat. Ein Großteil der Berufsmusizierenden wurden auf ihrem Weg zur Berufsmusik von ihren Eltern auch finanziell unterstützt: Zwei Drittel der Berufsmusizierenden wurden von ihren Eltern finanziell unterstützt, damit sie den Berufsweg Musik einschlagen konnten. Jede*r Zweite davon zieht sogar die Bilanz, dass es ohne die finanzielle Unterstützung der Eltern nicht möglich gewesen wäre, Berufsmusiker*in zu werden.

III Profil der Berufsmusizierenden

Die Berufsmusizierenden üben eine Vielzahl musikalischer Tätigkeiten aus, die meisten von ihnen mehrere nebeneinander. Die große Mehrheit sind Instrumentalmusiker*innen: Sieben von zehn Berufsmusizierenden spielen professionell ein Instrument; vier von zehn singen, drei von zehn komponieren und nahezu genauso viele sind als Dirigent*in tätig. 18 Prozent stufen sich zudem als Kirchenmusiker*in ein, 11 Prozent als künstlerische Produzent*innen, ebenfalls 11 Prozent lehren an einer Hochschule, Akademie oder Universität die Fachbereiche Instrument oder Gesang. Deutlich seltener finden sich unter den Berufsmusizierenden Repetitoren, künstlerische DJs oder Audiodesigner*innen.

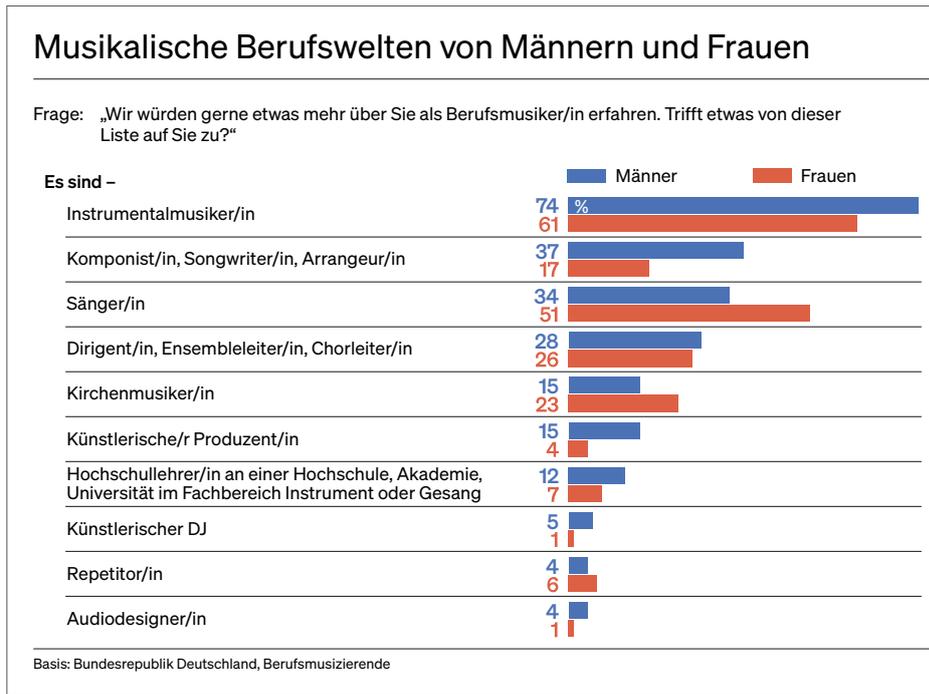
Nur die wenigsten Berufsmusizierenden ordnen sich nur einer Profession zu. Die große Mehrheit der Sänger*innen, Dirigent*innen, Komponist*innen und Kirchenmusiker*innen spielen zusätzlich ein Instrument. Zudem gibt es viele Berufsmusizierende, die sowohl als Dirigent*in als auch als Kirchenmusiker*in beruflich tätig sind. Komponist*innen wiederum singen überproportional oft auch professionell oder sind als künstlerische Produzent*innen tätig.

Abb. 1: Musikalische Professionen



Die musikalischen Berufswelten von Männern und Frauen unterscheiden sich teilweise erheblich: So sind Männer weit überdurchschnittlich als Komponisten, künstlerische Produzenten, DJs oder Audiodesigner tätig und spielen auch häufiger als ihre Berufskolleginnen professionell ein Instrument. Frauen hingegen sind weit häufiger als ihre männlichen Berufskollegen als Sängerinnen, Kirchenmusikerinnen oder Repetitorinnen beruflich aktiv. Aber auch von ihnen spielt der größte Anteil (auch) ein Instrument.

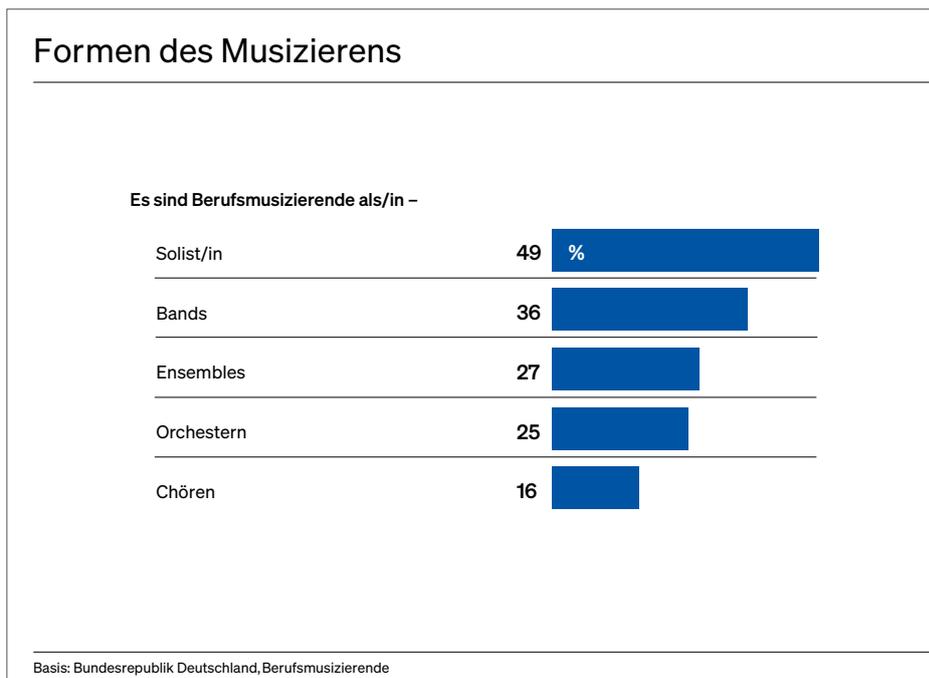
Abb. 2: Musikalische Professionen nach Geschlecht



Nahezu jede*r zweite Berufsmusizierende arbeitet solistisch, 36 Prozent machen beruflich Musik in einer Band, 27 Prozent in einem Ensemble, 25 Prozent in einem Orchester und 16 Prozent im Chor.

Auch hier gibt es durchaus wieder viele Musiker*innen, die mehr als eine Form des Musizierens praktizieren: Viele derer, die in Orchestern, Ensembles, Bands oder Chören aktiv sind, sind auch solistisch tätig – überdurchschnittlich oft Musiker*innen, die in Ensembles oder Chören musizieren. Große Überschneidungen gibt es auch zwischen den Mitgliedern von Ensembles und Orchestern.

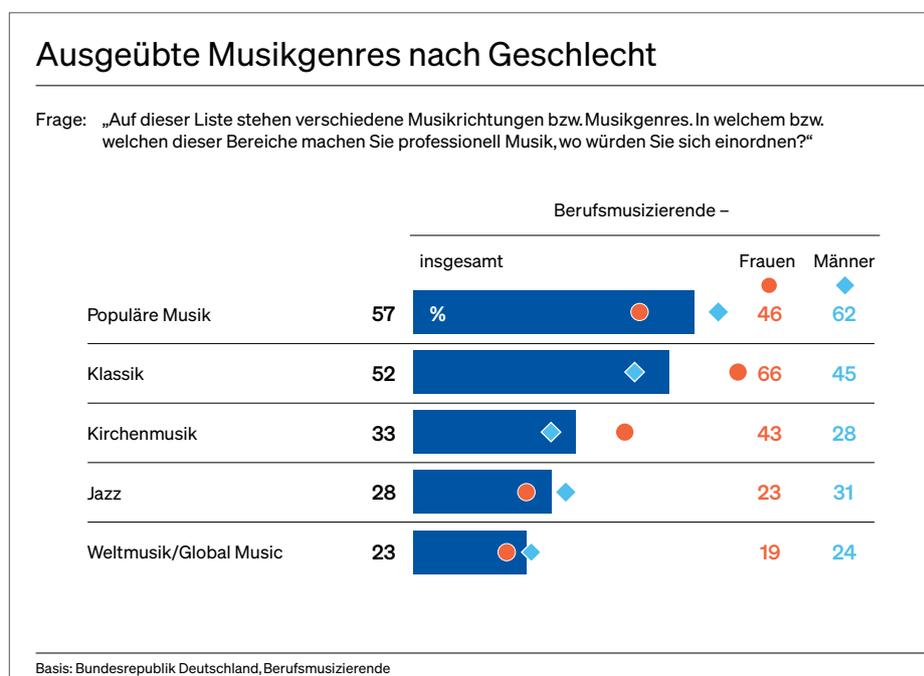
Abb. 3: Formen des Musizierens



Am häufigsten sind Berufsmusizierende in der populären und der klassischen Musik professionell tätig: 57 Prozent der Berufsmusizierenden machen populäre, 52 Prozent klassische Musik. Jede*r Dritte macht zudem Kirchenmusik, 28 Prozent der Berufsmusizierenden sind im Jazz, 23 Prozent in der Weltmusik aktiv. Die wenigsten von ihnen sind auf ein einzelnes Genre festgelegt. Viele Berufsmusizierende, die Jazz oder Weltmusik machen, machen auch populäre Musik. Auch zwischen Jazz- und Weltmusik gibt es viele Querverbindungen. Kirchenmusiker*innen wiederum sind weit überdurchschnittlich oft auch in der klassischen Musik aktiv.

Die ausgeübten Genres von Männern und Frauen fallen recht unterschiedlich aus. Frauen sind vor allem in der klassischen Musik aktiv, überdurchschnittlich oft auch in der Kirchenmusik: Während 66 Prozent der Berufsmusikerinnen in der Klassik tätig sind, sind es bei den Männern nur 45 Prozent; den 43 Prozent der Berufsmusikerinnen, die Kirchenmusik machen, stehen nur 28 Prozent ihrer männlichen Kollegen gegenüber. Umgekehrt finden sich Männer überproportional oft im Genre der populären Musik: 62 Prozent der Männer, aber nur 46 Prozent der Frauen machen (auch) populäre Musik.

Abb. 4: Ausgeübte Musikgenres nach Geschlecht



Ein besonders großer Zusammenhang zeigt sich zwischen dem ausgeübten Genre und der musikalischen Tätigkeit bzw. der musikalischen Ausbildung. Sänger*innen und Komponist*innen sind überdurchschnittlich oft im Bereich der populären Musik aktiv, Dirigent*innen in der Klassik und der Kirchenmusik, Komponist*innen auch im Jazz und der Weltmusik.

Berufsmusizierende, die ein Musikstudium oder eine musikalische Berufsausbildung abgeschlossen haben, findet man weit überdurchschnittlich in der Klassik und der Kirchenmusik. Diejenigen, die das professionelle Musizieren ausschließlich über Privatunterricht erlernt oder sich dieses autodidaktisch erschlossen haben, sind hingegen überproportional oft in der populären Musik vertreten.

Abb. 5: Ausgeübte Musikgenres nach Profession und Ausbildung

Ausgeübte Musikgenres nach Profession und Ausbildung									
Frage: „Auf dieser Liste stehen verschiedene Musikrichtungen bzw. Musikgenres. In welchem bzw. welchen dieser Bereiche machen Sie professionell Musik, wo würden Sie sich einordnen?“									
Berufsmusizierende –									
	insgesamt	Musikalische Tätigkeit				Musikalische Ausbildung			
		Instrumental- musiker/in	Sänger/in	Diri- gent/in	Kompo- nist/in	Musik- studium	Musikalische Berufs- ausbildung	Privat- unterricht	Auto- didakt
	%	%	%	%	%	%	%	%	%
Populäre Musik	57	58	74	46	75	41	51	70	82
Klassik	52	56	40	70	44	75	64	28	20
Kirchenmusik	33	30	31	63	26	41	48	27	17
Jazz	28	33	30	28	38	28	21	33	32
Weltmusik/ Global Music	23	26	26	19	33	22	24	24	29

Basis: Bundesrepublik Deutschland, Berufsmusizierende

IV Biografischer Werdegang von Berufsmusizierenden

Im Durchschnitt haben Berufsmusizierende im Alter von 9,4 Jahren mit dem Musizieren begonnen. Jede*r Fünfte hat schon im sehr jungen Alter von unter 6 Jahren angefangen, genauso viele im Alter zwischen 6 und 7 Jahren. Weitere 26 Prozent haben im Alter von 8 bis 11 Jahren begonnen, ein Instrument zu spielen oder zu singen. Jeder zehnte Berufsmusizierende hat hingegen erst im Alter zwischen 14 und 16 Jahren den Weg zur Musik gefunden, 6 Prozent sogar erst nach dem 16. Lebensjahr. Ein Vergleich mit der Studie über die Amateurmusizierenden zeigt, dass diejenigen, die professionell Musik machen, im Durchschnitt rund zwei Jahre früher mit dem Musizieren beginnen als diejenigen, die Musik als Hobby betreiben. Diese fangen im Durchschnitt im Alter von 11 Jahren mit dem Musizieren an.⁵

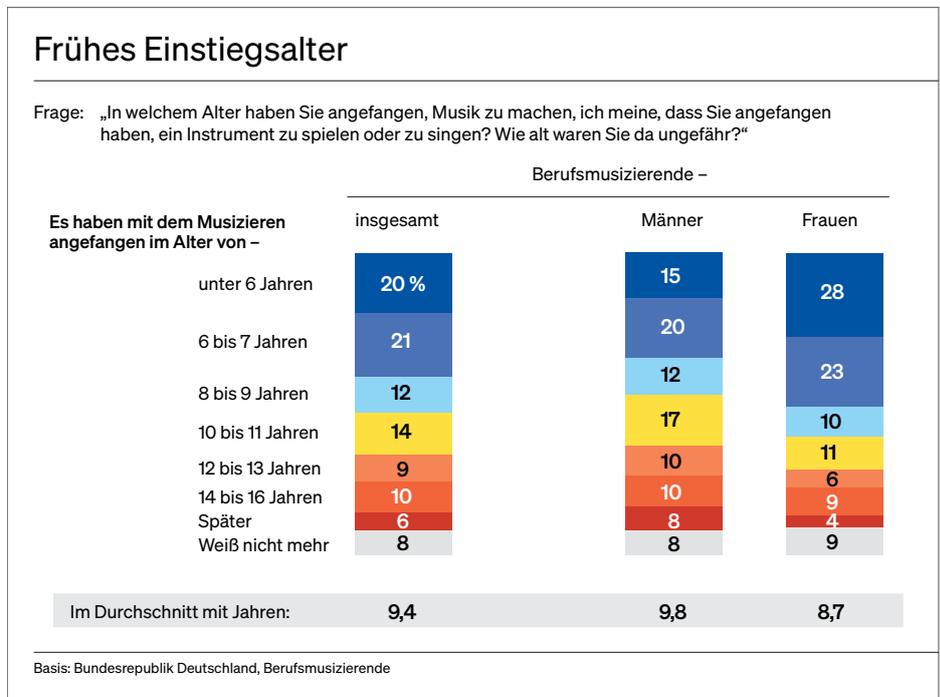
Ein Vergleich des Einstiegsalters von männlichen und weiblichen Berufsmusizierenden zeigt, dass Frauen im Durchschnitt rund ein Jahr früher mit dem Musizieren beginnen als Männer. Während Frauen durchschnittlich mit 8,7 Jahren angefangen haben, Musik zu

5. Vgl. Deutsches Musikinformationszentrum, Amateurmusizieren in Deutschland, S. 20.

machen, liegt das Durchschnittsalter bei den Männern bei 9,8 Jahren. Von den Berufsmusikerinnen hat mehr als jede Zweite bis zur Vollendung des 7. Lebensjahres angefangen, ein Instrument zu spielen oder zu singen, bei den Männern nur gut jeder Dritte.

Besonders deutlich unterscheidet sich das Einstiegsalter zwischen denen, die heute klassische Musik machen (im Durchschnitt 7,9 Jahre) und jenen, die populäre Musik machen (im Durchschnitt 10 Jahre).

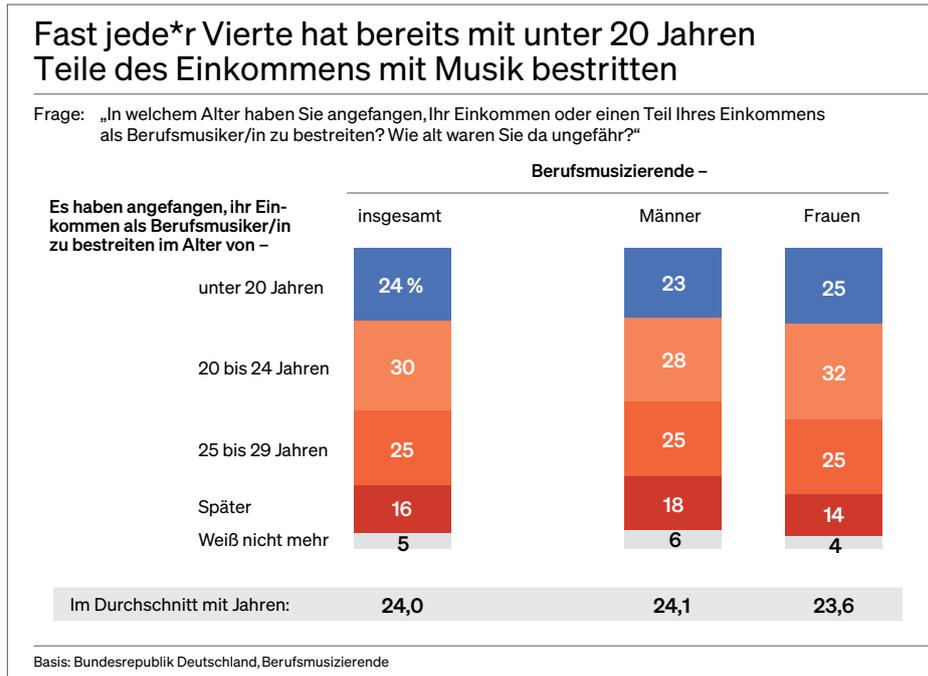
Abb. 6: Alter des Einstiegs in das Musizieren



Viele Berufsmusizierende haben auch bereits in jungen Jahren begonnen, ihr Einkommen oder Teile ihres Einkommens mit Musik zu bestreiten. Fast jede*r Vierte hat bereits im Alter von unter 20 Jahren das eigene Einkommen oder Teile davon mit Musik bestritten, weitere 30 Prozent im Alter von 20 bis 24 Jahren und nur 16 Prozent im Alter von 30 Jahren oder später. Das Durchschnittsalter liegt bei 24 Jahren.

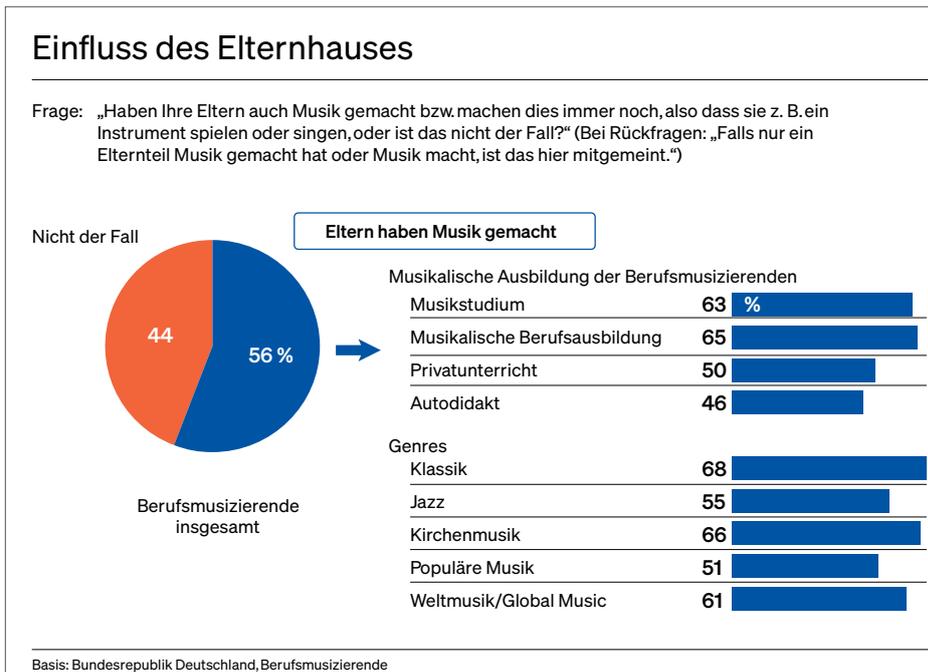
Auch wenn Frauen biografisch früher mit dem Musizieren anfangen als Männer, so unterscheiden sich Berufsmusikerinnen kaum von ihren männlichen Berufskollegen, wenn es um das Einstiegsalter in die musikalische Berufswelt geht. Im Durchschnitt haben Frauen im Alter von 23,6 Jahren, Männer im Alter von 24,1 Jahren begonnen, ihr Einkommen oder Teile ihres Einkommens mit Musik zu bestreiten.

Abb. 7: Alter beim erstmals erzielten Einkommen mit Musik



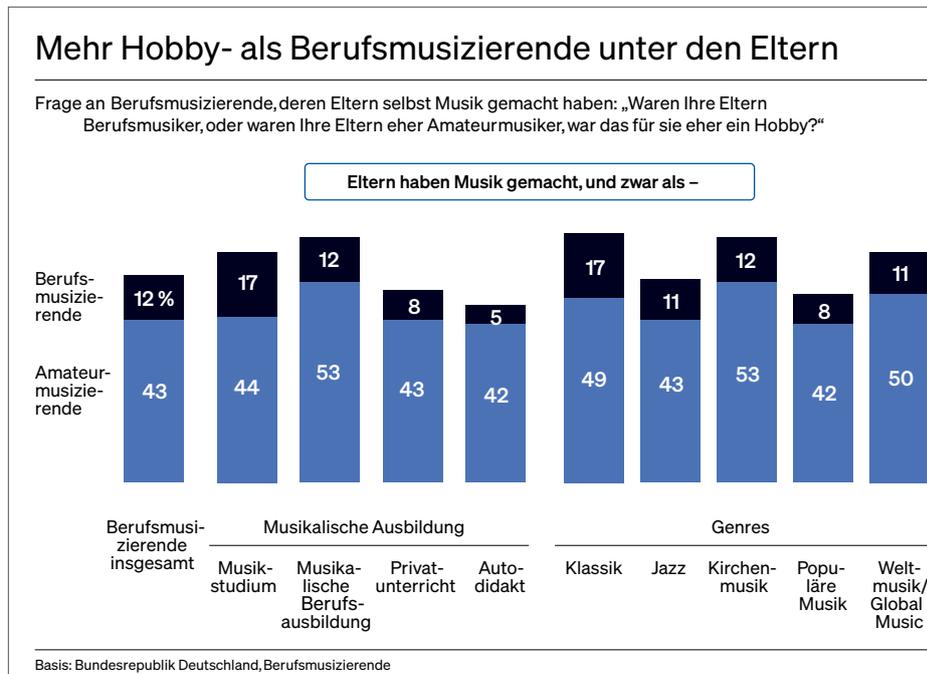
Besonders prägend ist der Einfluss des Elternhauses auf die Berufsbiografien: 56 Prozent der Eltern von Berufsmusizierenden haben selbst Musik gemacht oder machen dies immer noch. Besonders hoch ist der Anteil bei den Berufsmusizierenden, die ein Musikstudium oder eine andere musikalische Berufsausbildung abgeschlossen haben. Von diesen geben 63 bzw. 65 Prozent an, dass ihre Eltern selbst Musik gemacht haben. Die Entscheidung für eine musikalische (Berufs-)Ausbildung hängt somit ganz wesentlich auch mit der Prägung durch das Elternhaus zusammen. Von den Berufsmusizierenden, die ihre musikalische Profession weitgehend durch Privatunterricht oder autodidaktisch erlernt haben, berichtet rund jede*r Zweite, dass die eigenen Eltern ein Musikinstrument gespielt oder gesungen haben.

Abb. 8: Zusammenhang zwischen Musizieren der Eltern und der musikalischen Ausbildung bzw. der ausgeübten Musikgenres



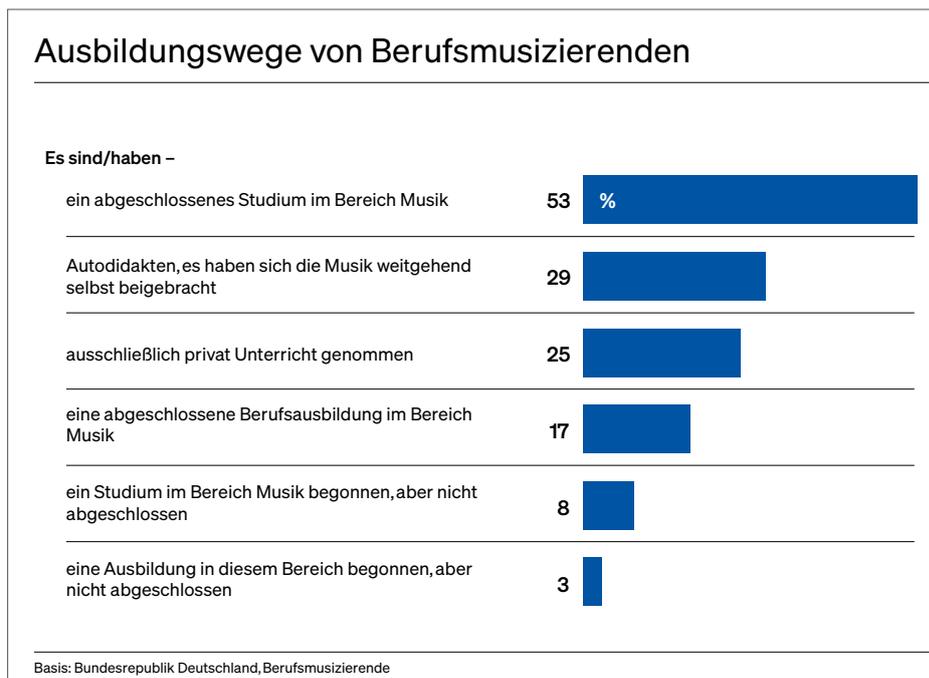
Die Mehrheit der Eltern von Berufsmusizierenden sind bzw. waren Amateur- bzw. Hobbymusiker*innen, immerhin 12 Prozent der Berufsmusizierenden berichten jedoch davon, dass ihre Eltern oder ein Elternteil professionell Musik gemacht haben. Für 43 Prozent der Eltern von Berufsmusizierenden war das Musizieren jedoch eher ein Hobby. Überdurchschnittlich oft sind die Eltern von Berufsmusizierenden, die ein Musikstudium abgeschlossen haben, sowie von denen, die mit klassischer Musik ihr Geld verdienen, selbst als Berufsmusizierende aktiv gewesen: Jeweils 17 Prozent dieser beiden Gruppen geben zu Protokoll, dass die eigenen Eltern beruflich Musik gemacht haben.

Abb. 9: Art des Musizierens der Eltern



Für viele Berufsmusizierende führt der Weg zur professionellen Ausübung ihres Berufs über ein Musikstudium: 53 Prozent der Berufsmusizierenden haben ein Studium im Bereich Musik abgeschlossen, weitere 8 Prozent haben ein Musikstudium begonnen, aber nicht abgeschlossen. Eine musikalische Berufsausbildung haben 17 Prozent der Berufsmusizierenden abgeschlossen, weitere 3 Prozent angefangen, aber nicht zum Abschluss gebracht. 29 Prozent der Berufsmusizierenden geben an, Autodidakt*in zu sein und sich die Musik weitgehend selbst beigebracht zu haben, jede*r Vierte hat ausschließlich Privatunterricht genommen.

Abb. 10: Ausbildungswege von Berufsmusizierenden



Besonders hoch ist der Anteil der Berufsmusizierenden mit abgeschlossenem Studium unter den Dirigent*innen (73 Prozent), den Kirchenmusiker*innen (72 Prozent) und besonders ausgeprägt unter denen, die im Genre Klassik musizieren (76 Prozent). Autodidakt*innen finden sich überdurchschnittlich oft unter Sänger*innen und Komponist*innen sowie in der populären Musik und der Weltmusik. Diejenigen Berufsmusizierenden, die ausschließlich Privatunterricht genommen haben, üben ihren Beruf häufig im Bereich Gesang und in der populären Musik aus; Berufsmusizierende mit abgeschlossener musikalischer Ausbildung finden sich wiederum überproportional oft in der Kirchenmusik.

Abb. 11: Musikalische Ausbildung nach Profession und Musikgenre

Ausbildungswege nach Profession und Musikgenre

Es sind/haben –	Berufsmusizierende –								
	Musikalische Tätigkeit					Genres			
	Instru- mental- musiker/in	Sänger/in	Diri- gent/in	Kompo- nist/in	Kirchen- musiker/in	Klassik	Jazz	Popu- läre Musik	Welt- musik/ Global Music
%	%	%	%	%	%	%	%	%	
ein abgeschlossenes Studium im Bereich Musik	56	40	73	54	72	76	54	38	52
Autodidakten, haben sich die Musik weitgehend selbst beigebracht	30	40	13	38	12	11	32	41	37
ausschließlich privat Unterricht genommen	25	35	14	27	16	13	30	31	26
eine abgeschlossene Berufsausbildung im Bereich Musik	18	17	24	19	31	21	13	15	18

Basis: Bundesrepublik Deutschland, Berufsmusizierende

Neben den Berufsmusizierenden mit abgeschlossenem Studium im Bereich Musik (53 Prozent) und denen mit abgeschlossener musikalischer Berufsausbildung (17 Prozent) haben viele Berufsmusizierende auch ein Studium oder eine Ausbildung in nicht-musikalischen Bereichen abgeschlossen. So hat immerhin jede*r vierte Berufsmusiker*in ein Studium in einem nicht-musikalischen Fach, fast jede*r Dritte eine Berufsausbildung außerhalb der Musik abgeschlossen.

Die Ausbildungswege der Berufsmusizierenden haben auch großen Einfluss auf ihre späteren Einkommensquellen: Diejenigen, die neben ihrer musikalischen Tätigkeit auch einer musikpädagogischen Beschäftigung nachgehen, haben weit überdurchschnittlich ein Musikstudium abgeschlossen. Während 53 Prozent aller Berufsmusizierenden ein abgeschlossenes Studium im Bereich Musik vorweisen können, sind es unter denen, die auch musikpädagogisch tätig sind, 78 Prozent. Berufsmusizierende, die ein Studium in einem nicht-musikalischen Fach abgeschlossen haben und insbesondere solche, die eine Ausbildung in einem nicht-musikalischen Bereich abgeschlossen haben, üben signifikant häufiger neben der Berufsmusik auch eine nicht-musikalische Tätigkeit aus.

Abb. 12: Musikalische und nicht-musikalische Ausbildungswege

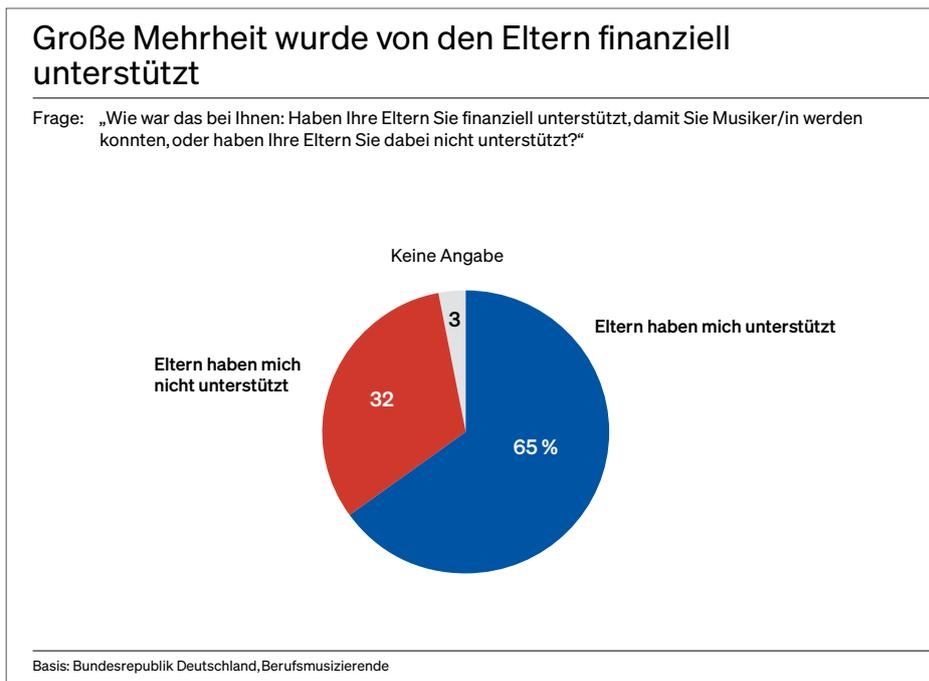
	Berufsmusizierende –			
	insgesamt	die ihr Einkommen erzielen –		
		ausschließlich aus der Musik	auch aus musikpädagogischer Tätigkeit	auch aus nicht-musikalischer Tätigkeit
Es haben –	%	%	%	%
ein abgeschlossenes Studium im Bereich Musik	53	48	78	16
ein abgeschlossenes Studium (außerhalb der Musik)	25	17	22	30
eine abgeschlossene Berufsausbildung im Bereich Musik	17	17	18	11
eine abgeschlossene Berufsausbildung (außerhalb der Musik)	32	31	21	55

Basis: Bundesrepublik Deutschland, Berufsmusizierende

1. Unterstützungsleistungen während der Ausbildung

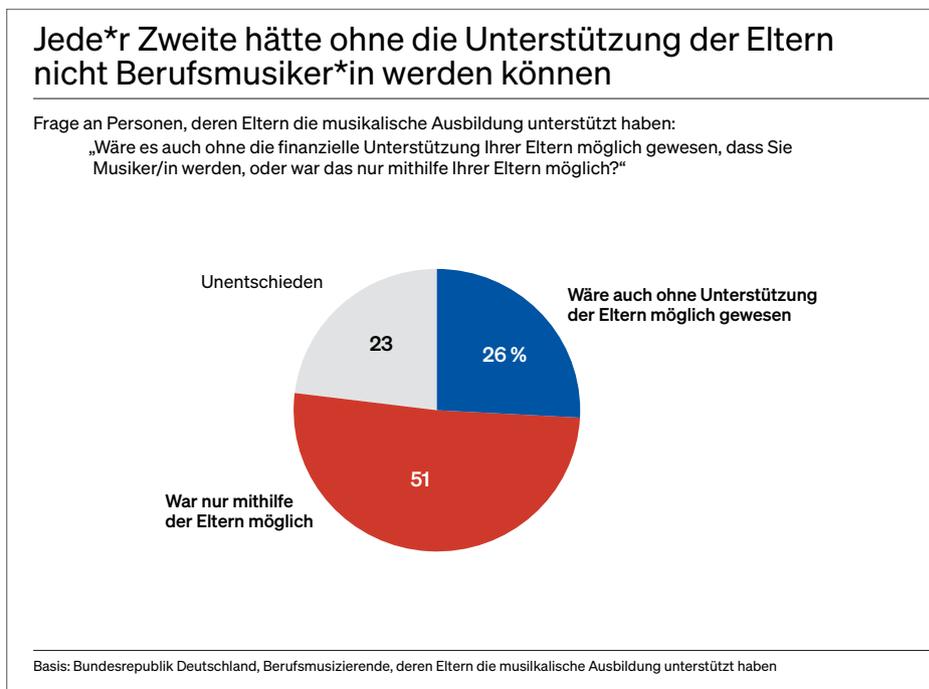
Die große Mehrheit der Berufsmusizierenden berichtet davon, dass sie während ihrer Ausbildung finanzielle Unterstützungen erhalten hat. Besonders groß ist der Kreis derer, die von ihren Eltern unterstützt wurden: Zwei Drittel der Berufsmusizierenden wurden von ihren Eltern finanziell unterstützt, damit sie den Berufsweg Musik einschlagen konnten.

Abb. 13: Finanzielle Unterstützung der Eltern zur Realisierung des Berufswegs



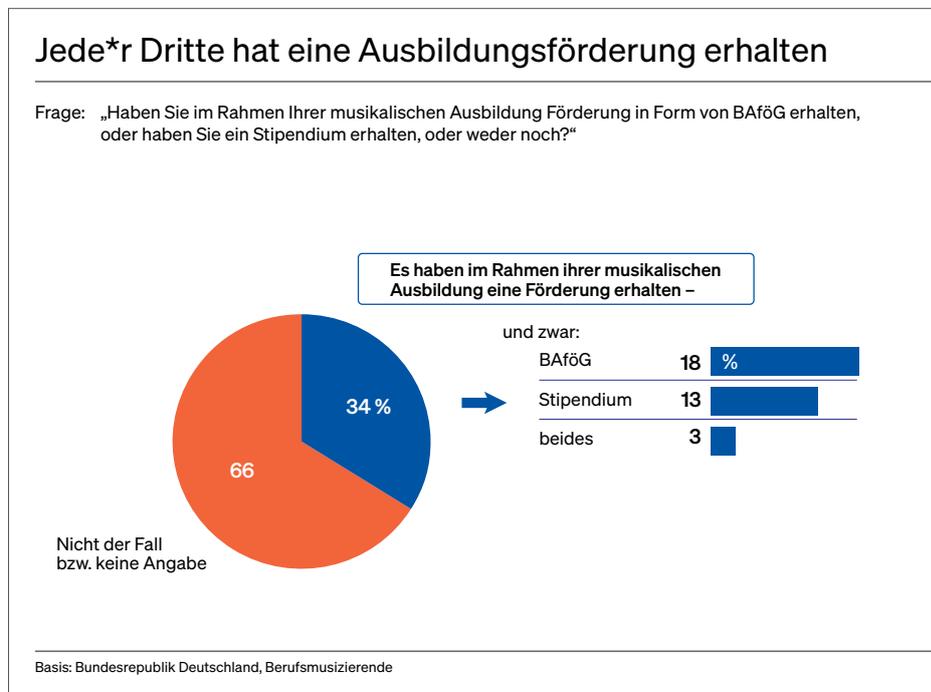
Jede*r zweite Berufsmusizierende zieht auch die Bilanz, dass es ohne die finanzielle Unterstützung der Eltern nicht möglich gewesen wäre, Berufsmusiker*in zu werden. Lediglich gut jede*r Vierte ist der Überzeugung, dass dies auch ohne finanzielle Unterstützung der Eltern möglich gewesen wäre. Knapp jede*r Vierte mag sich bei dieser Frage nicht festlegen.

Abb. 14: Abhängigkeit von der finanziellen Unterstützung der Eltern während der Ausbildung



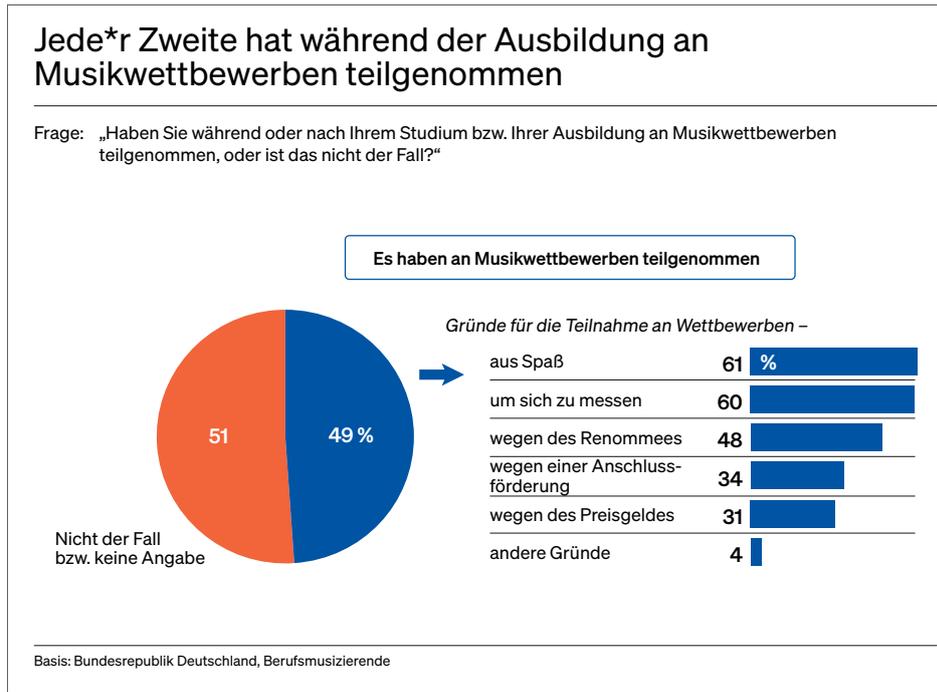
Neben der finanziellen Unterstützung durch die Eltern hat jede*r dritte Berufsmusizierende auch staatliche, öffentliche oder private Unterstützungsleistungen in Form von BAföG oder Stipendien erhalten. 18 Prozent der Berufsmusizierenden berichten davon, dass sie im Rahmen ihrer musikalischen Ausbildung BAföG, 13 Prozent, dass sie ein Stipendium erhalten haben; weitere 3 Prozent haben sowohl BAföG als auch ein Stipendium erhalten.

Abb. 15: Erhalt von BAföG und Stipendien während der musikalischen Ausbildung



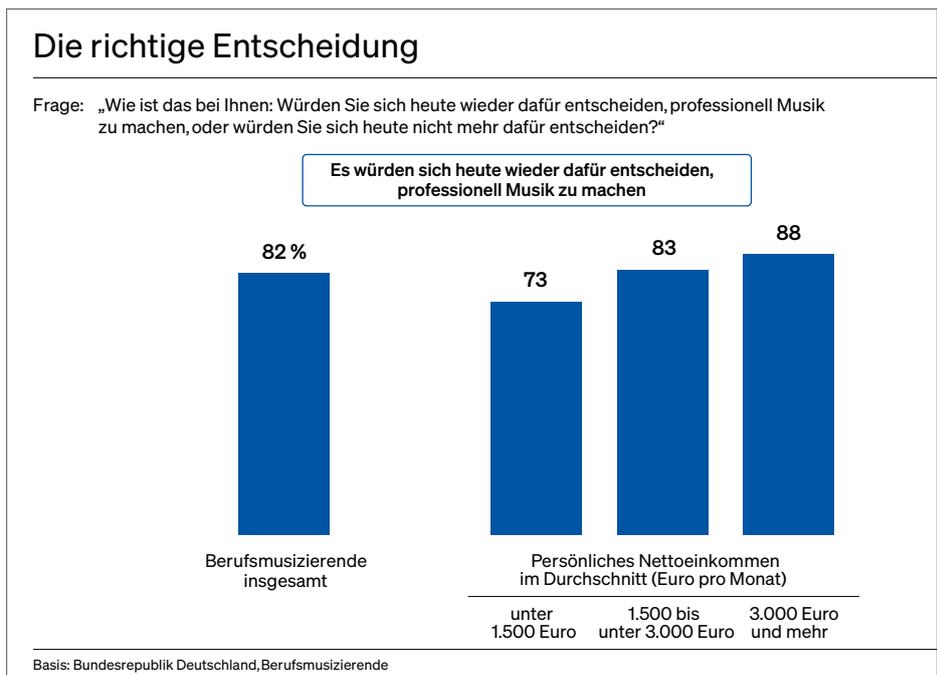
Jede*r zweite Berufsmusizierende hat während des Studiums oder der Ausbildung auch an Musikwettbewerben teilgenommen; allerdings nur wenige, um sich damit einen Teil der Ausbildung zu finanzieren: So geben nur 31 Prozent derer, die an Musikwettbewerben teilgenommen haben, zu Protokoll, dass der Grund für die Teilnahme das Preisgeld war, 34 Prozent, dass es um eine Anschlussförderung ging. Wichtigste Gründe, an Musikwettbewerben teilzunehmen, sind andere: 61 Prozent derer, die an Musikwettbewerben teilgenommen haben, haben dies aus Spaß gemacht, 60 Prozent, um sich zu messen und 48 Prozent wegen des Renommees.

Abb. 16: Teilnahme an Musikwettbewerben während der musikalischen Ausbildung



Für die große Mehrheit der Berufsmusizierenden steht außer Frage, dass sie mit der Berufsentscheidung richtig lagen: 82 Prozent würden sich heute wieder dafür entscheiden, professionell Musik zu machen. Die Detailanalyse zeigt, dass dieses Meinungsbild von der großen Mehrheit aller Teilgruppen von Berufsmusizierenden geteilt wird. Etwas weniger überzeugt, den richtigen Berufsweg eingeschlagen zu haben, sind lediglich Berufsmusizierende, deren monatliches Einkommen unter 1.500 Euro liegt. Aber selbst von diesen würden sich heute fast drei Viertel wieder dafür entscheiden, professionell Musik zu machen.

Abb. 17: Zufriedenheit mit der Berufswahl nach Einkommensgruppen



V Soziale Situation von Berufsmusizierenden

Ein Vergleich der Berufsmusizierenden mit allen Berufstätigen in Deutschland zeigt, dass der Anteil der Männer unter den Berufsmusizierenden höher ist als bei den Berufstätigen insgesamt und dass Berufsmusizierende im Durchschnitt älter sind: Während der Anteil von Männern und Frauen unter allen Erwerbstätigen ab 18 Jahre bei 53 zu 47 Prozent liegt, finden sich unter den Berufsmusizierenden 66 Prozent Männer und nur 34 Prozent Frauen. Zudem sind Berufsmusizierende im Durchschnitt fast 6 Jahre älter als die Gesamtheit aller Berufstätigen: Das Durchschnittsalter der Berufsmusizierenden liegt bei 49,8 Jahren gegenüber 44 Jahren bei den Berufstätigen insgesamt. Das höhere Durchschnittsalter lässt sich jedoch zum einen mit den vergleichsweise langen Ausbildungszeiten erklären, zum anderen auch damit, dass alle Berufsmusizierenden, die sich noch in einer Ausbildung befinden, von dieser Befragung per Definition ausgeschlossen waren.

Ansonsten unterscheiden sich Berufsmusizierende und andere Berufstätige weder beim Familienstand noch beim Migrationshintergrund wesentlich voneinander.

Ein wesentliches Unterscheidungskriterium zwischen Berufsmusizierenden und anderen Berufstätigen dürfte jedoch sein, dass nur 30 Prozent ihren Lebensunterhalt ausschließlich mit ihrem eigentlichen Beruf bestreiten. 39 Prozent der Berufsmusizierenden sind hingegen auch musikpädagogisch tätig, was der eigenen Profession und Ausbildung sehr nahekommt bzw. daran anschließt. Weitere 31 Prozent der Berufsmusizierenden üben jedoch darüber hinaus auch Tätigkeiten aus, die nichts mit Musik zu tun haben.

Die Detailanalyse zeigt einen engen Zusammenhang zwischen der Art der musikalischen Ausbildung und den Einkommensquellen: Berufsmusizierende, die ein Musikstudium oder eine musikalische Ausbildung abgeschlossen haben, bestreiten einen wesentlich höheren Anteil ihres Einkommens aus musikalischer bzw. musikpädagogischer Tätigkeit als Personen, die den Weg zur professionellen Musik ausschließlich über Privatunterricht oder als Autodidakt*in gefunden haben. So gehen nur 15 Prozent derer, die ein Studium im Bereich Musik abgeschlossen haben, und 27 Prozent derer, die eine musikalische Berufsausbildung absolviert haben, auch außermusikalischen Tätigkeiten nach, um ihren Lebensunterhalt zu bestreiten; von den Autodidakt*innen jedoch 49 Prozent, von denen, die ausschließlich über Privatunterricht zur Profimusik gekommen sind, sogar 53 Prozent.

Abb. 18: Soziodemografisches Profil von Berufsmusizierenden und allen Berufstätigen ab 18 Jahre in Deutschland

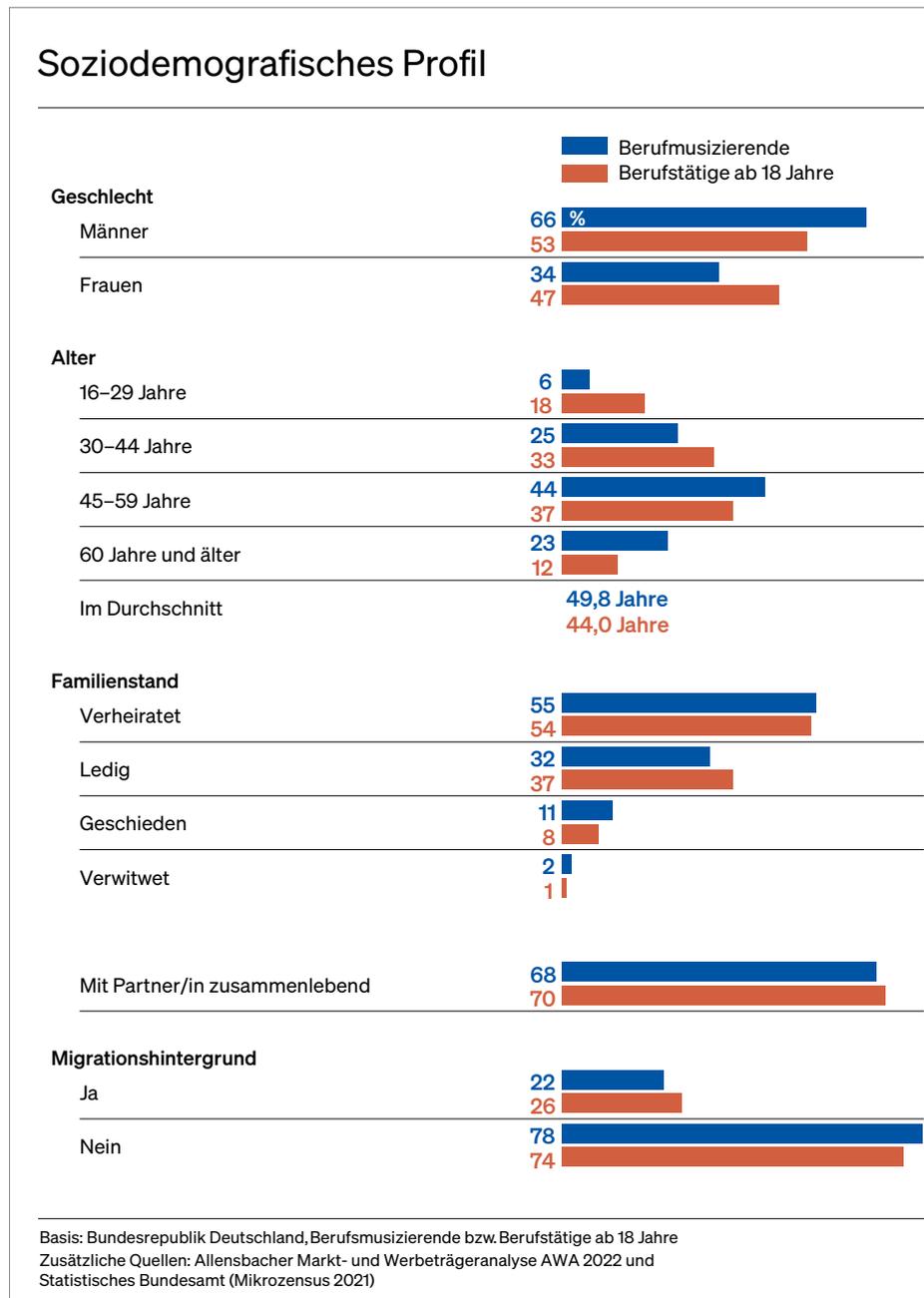
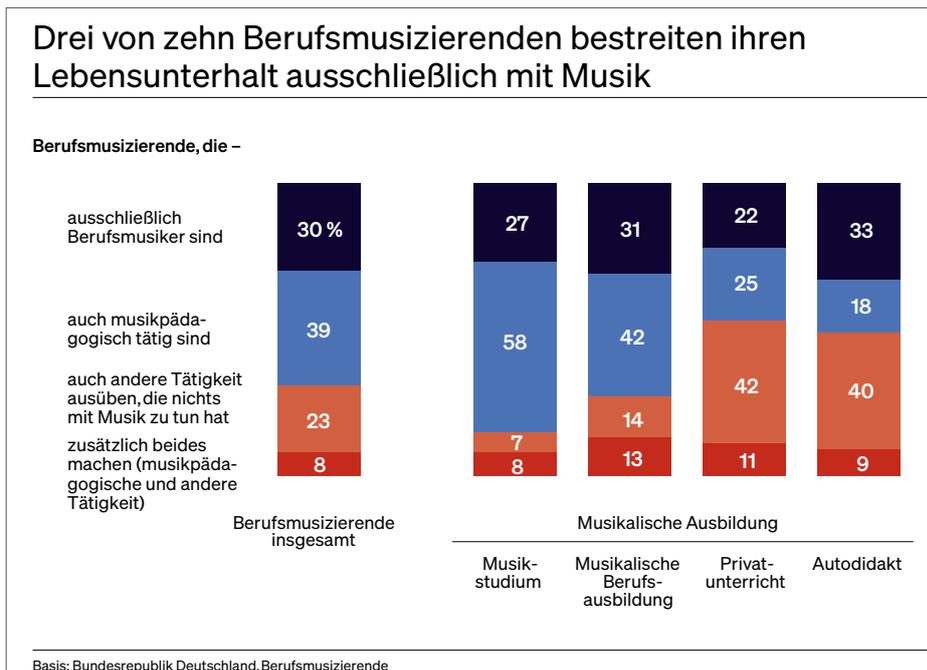


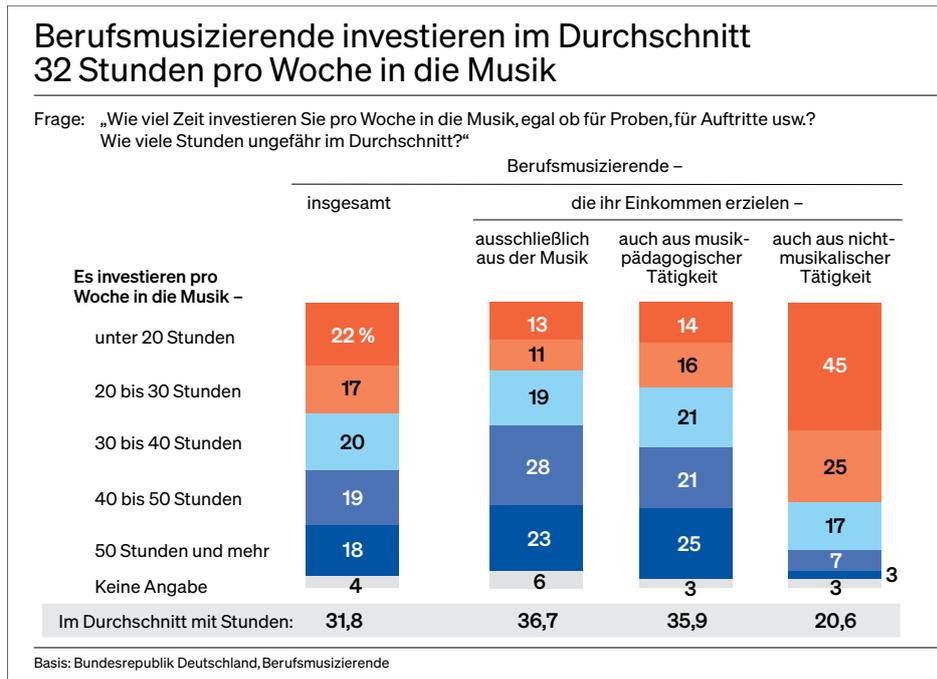
Abb. 19: Profile musikalisch-künstlerischer, musikpädagogischer und nicht-musikalischer Tätigkeiten von Berufsmusizierenden nach musikalischer Ausbildung



Der zeitliche Aufwand, den die Berufsmusizierenden pro Woche für die Musik aufwenden, hängt sehr stark davon ab, ob jemand sein Einkommen ausschließlich mit Musik bzw. musikpädagogischen Tätigkeiten bestreitet oder auch anderen Tätigkeiten nachgeht, die nichts mit Musik zu tun haben. Berufsmusizierende, die auch anderen Tätigkeiten nachgehen, investieren durchschnittlich knapp 21 Stunden pro Woche in die Musik, egal ob für Proben, Auftritte oder anderes. Personen, die ausschließlich von ihrer musikalischen Tätigkeit leben, investieren hingegen durchschnittlich fast 37 Stunden in die Musik; Personen, die auch musikpädagogisch tätig sind, knapp 36 Stunden pro Woche. Rund jede*r Vierte aus diesen beiden Teilgruppen wendet mehr als 50 Stunden pro Woche für die Musik auf.

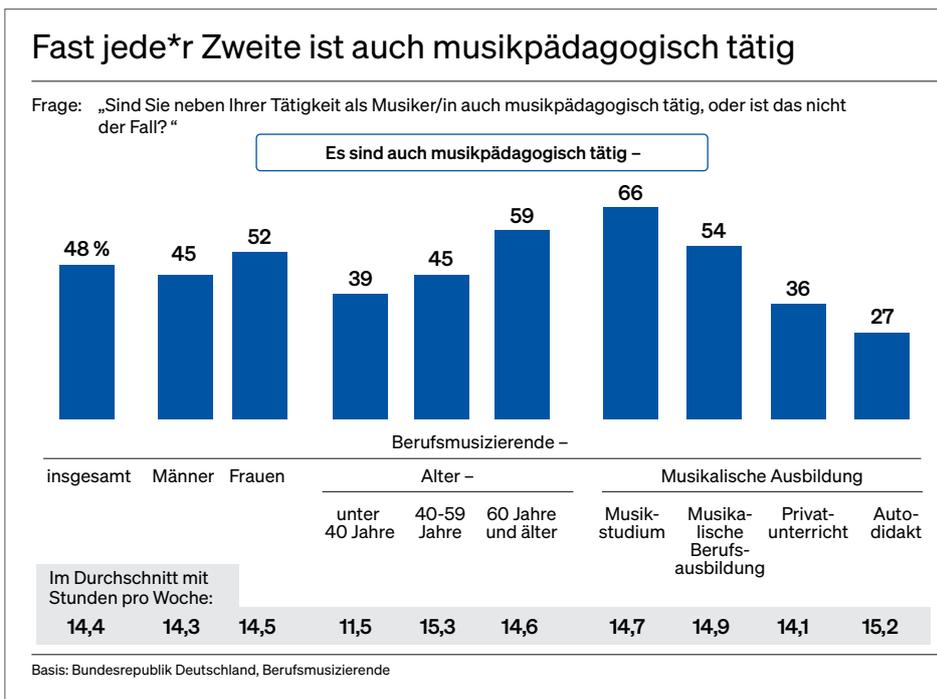
Von den Berufsmusizierenden insgesamt investieren 18 Prozent mehr als 50 Stunden pro Woche in die Musik, weitere 19 Prozent 40 bis 50 Stunden. Im Durchschnitt kommen Berufsmusizierende auf knapp 32 Stunden pro Woche. Während Männer durchschnittlich 32,6 Stunden in die Musik investieren, sind es bei den Frauen 30,1 Stunden und damit rund 8 Prozent weniger.

Abb. 20: Wöchentliches Zeitbudget für die Musik nach Tätigkeitsprofilen



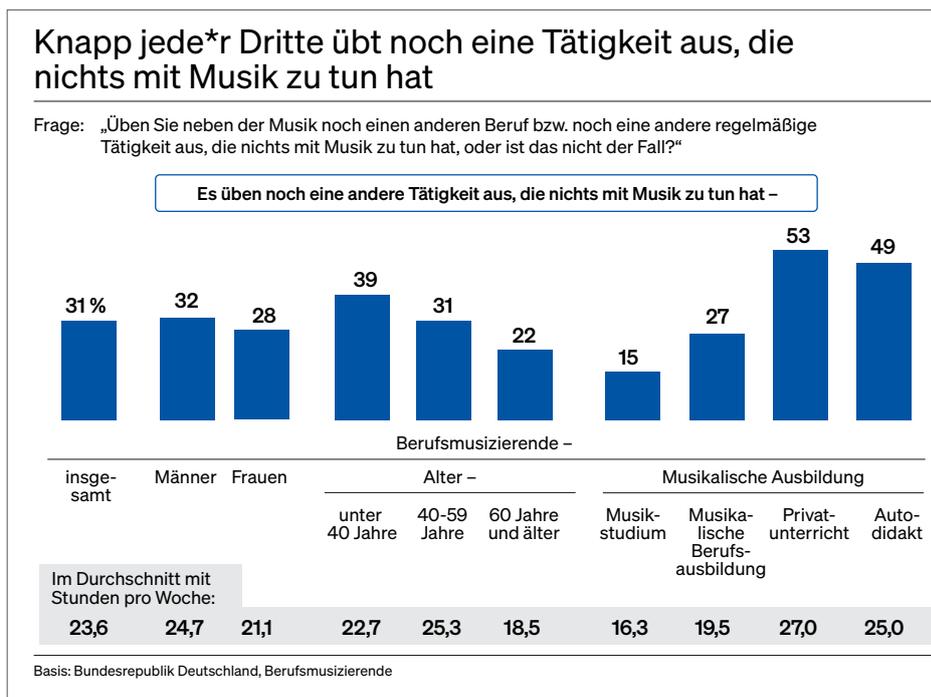
Neben der Berufsmusik spielen musikpädagogische Tätigkeiten die wichtigste Rolle für Berufsmusizierende: 48 Prozent von ihnen sind neben ihrer berufsmusikalischen Tätigkeit auch in der Musikpädagogik tätig. Besonders oft sind Berufsmusizierende, die ein Musikstudium oder eine musikalische Ausbildung abgeschlossen haben, musikpädagogisch tätig. Zudem nimmt der Anteil musikpädagogischer Tätigkeiten auch mit dem Alter zu: Von den unter 40-jährigen Berufsmusizierenden sind 39 Prozent auch musikpädagogisch tätig, von den 60-Jährigen und Älteren 59 Prozent. Im Durchschnitt wenden Berufsmusizierende, die musikpädagogisch tätig sind, gut 14 Stunden pro Woche für diese Tätigkeiten auf.

Abb. 21: Ausübung musikpädagogischer Zusatztätigkeiten nach Geschlecht, Alter und musikalischer Ausbildung



Für andere berufliche Tätigkeiten, die nichts mit Musik zu tun haben, ist der zeitliche Aufwand deutlich größer: Berufsmusizierende, die neben ihrer Musik auch eine nicht-musikalische Tätigkeit ausüben, wenden dafür im Durchschnitt knapp 24 Stunden pro Woche auf. Insgesamt gehen 31 Prozent aller Berufsmusizierenden einer Beschäftigung nach, die nichts mit Musik zu tun hat.⁶ Besonders groß ist der Anteil bei denen, die kein musikalisches Studium bzw. keine Berufsausbildung im Bereich Musik absolviert haben sowie bei den jüngeren Berufsmusizierenden. Bei den unter 40-Jährigen gehen 39 Prozent noch einem Beruf oder einer anderen regelmäßigen Beschäftigung außerhalb der Musik nach, bei den 60-Jährigen und Älteren nur 22 Prozent.

Abb. 22: Ausübung nicht-musikalischer Zusatz Tätigkeiten nach Geschlecht, Alter und musikalischer Ausbildung

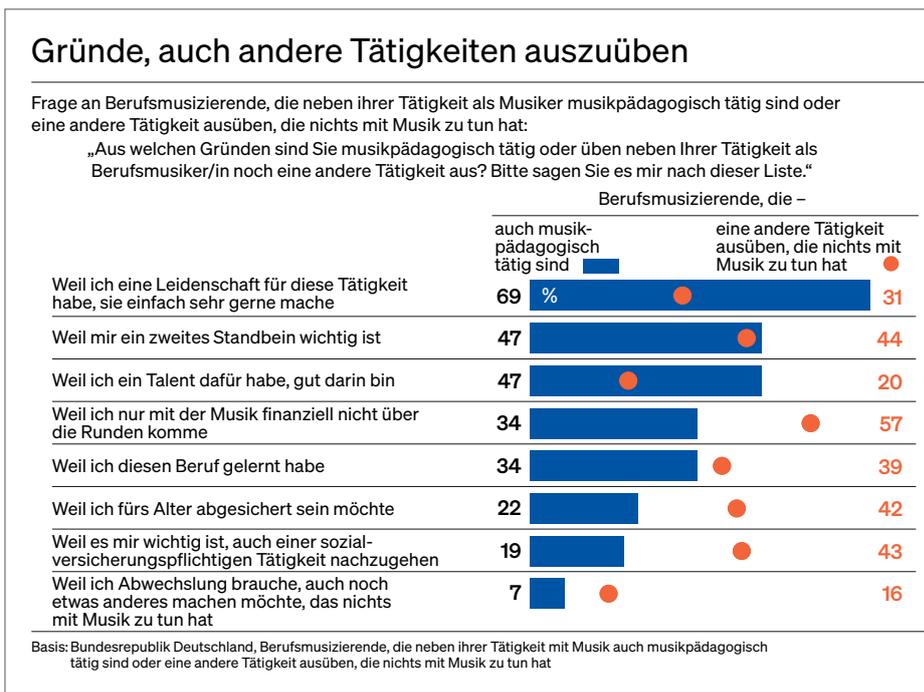


Die Gründe, neben der Musik noch anderen Tätigkeiten nachzugehen, unterscheiden sich gravierend zwischen denen, die einer musikpädagogischen Tätigkeit nachgehen und denen, die anderen Tätigkeiten nachgehen, die nichts mit Musik zu tun haben. Berufsmusizierende, die nebenbei noch musikpädagogisch tätig sind, machen dies vor allem aus Leidenschaft, weil sie neben der Berufsmusik auch gerne noch etwas anderes machen möchten und weil sie sich für gut geeignet halten: 69 Prozent nennen die Leidenschaft als wichtigsten Grund dafür, dass sie neben der Berufsmusik auch musikpädagogisch tätig sind, jeweils 47 Prozent, dass ihnen ein zweites Standbein wichtig ist und dass sie ein Talent dafür haben. Weitere 34 Prozent kämen ohne die musikpädagogische Beschäftigung finanziell nicht über die Runden, ebenso viele berichten, dass sie dies beruflich erlernt haben.

Die Gründe von Berufsmusizierenden, die einer beruflichen Tätigkeit außerhalb der Musik nachgehen, sind sehr viel stärker von den finanziellen Notwendigkeiten geprägt. So üben 57 Prozent diese Tätigkeit aus, weil sie nur mit dem Einkommen aus der Berufsmusik finanziell nicht über die Runden kämen, 44 Prozent, weil sie sich auf die Einkünfte nur aus der

6. Die von den Befragten ausgeübten nicht-musikalischen Tätigkeiten reichen von Helfer- bis zu komplexen Tätigkeiten. Genannte Bereiche sind u. a. Gastronomie, Einzelhandel, Verkehr, Industrie, Gesundheitswesen, soziale und pädagogische Berufe, Medien und Kunst.

Abb. 23: Gründe für die Ausübung musikpädagogischer und nicht-musikalischer Zusatztätigkeiten

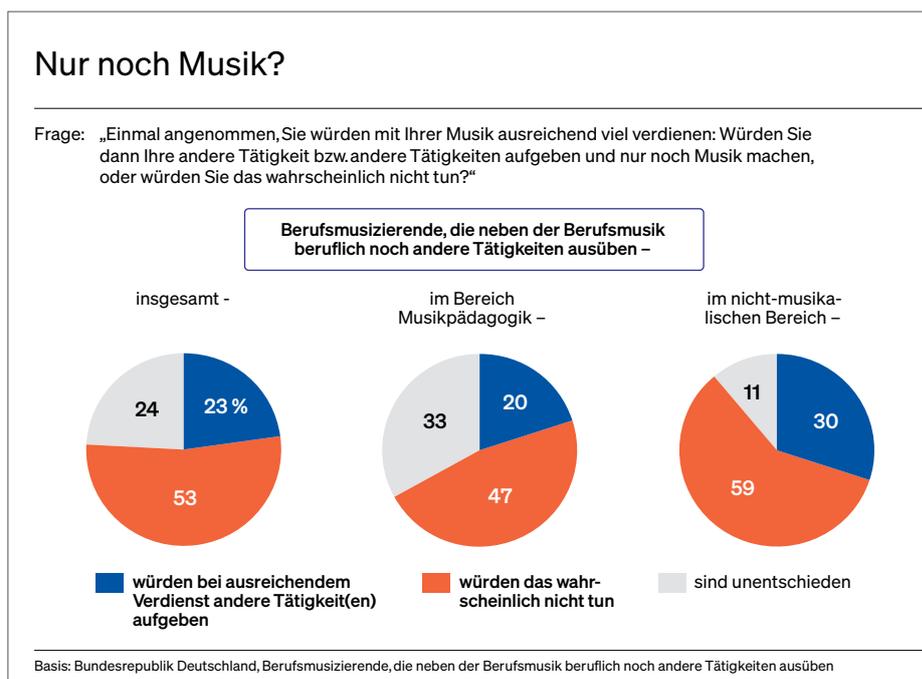


Berufsmusik nicht verlassen wollen und ihnen ein zweites Standbein wichtig ist, 43 Prozent, weil es ihnen wichtig ist, auch einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung nachzugehen und 42 Prozent, weil sie für das Alter abgesichert sein möchten. Weitere 39 Prozent geben zu Protokoll, dass sie den ausgeübten Beruf erlernt haben, nur 31 Prozent, weil sie eine Leidenschaft für diese Tätigkeit haben.

Dass es keinesfalls nur finanzielle Gründe sind, warum ein beachtlicher Anteil der Berufsmusizierenden neben der musikalischen Profession auch anderen Tätigkeiten nachgeht, belegen die Antworten auf eine weitere Frage dieser Untersuchung: So würde mehr als jede*r zweite Berufsmusizierende, der neben der Musik auch noch musikpädagogisch tätig ist oder anderen Tätigkeiten nachgeht, die nichts mit der Musik zu tun haben, diese auch dann nicht aufgeben, wenn er mit der Musik ausreichend viel verdienen würde. Nur 23 Prozent würden unter dieser Voraussetzung ihre sonstigen Tätigkeiten aufgeben.

Von denjenigen, die eine berufliche Tätigkeit außerhalb der Musik ausüben, geben sogar 59 Prozent zu Protokoll, dass sie diese Tätigkeit nicht aufgeben würden, selbst wenn dies finanziell möglich wäre. Immerhin 30 Prozent dieser Gruppe würden gerne nur noch Musik machen und ihre andere berufliche Tätigkeit aufgeben, wenn sie mit der Musik allein ausreichend viel verdienen würden. Von denen, die auch musikpädagogisch tätig sind, sagen dies 20 Prozent; 47 Prozent von ihnen würden ihr zweites Standbein auch bei guten finanziellen Voraussetzungen nicht aufgeben.

Abb. 24: Stellenwert musikpädagogischer und nicht-musikalischer Zusatztätigkeiten

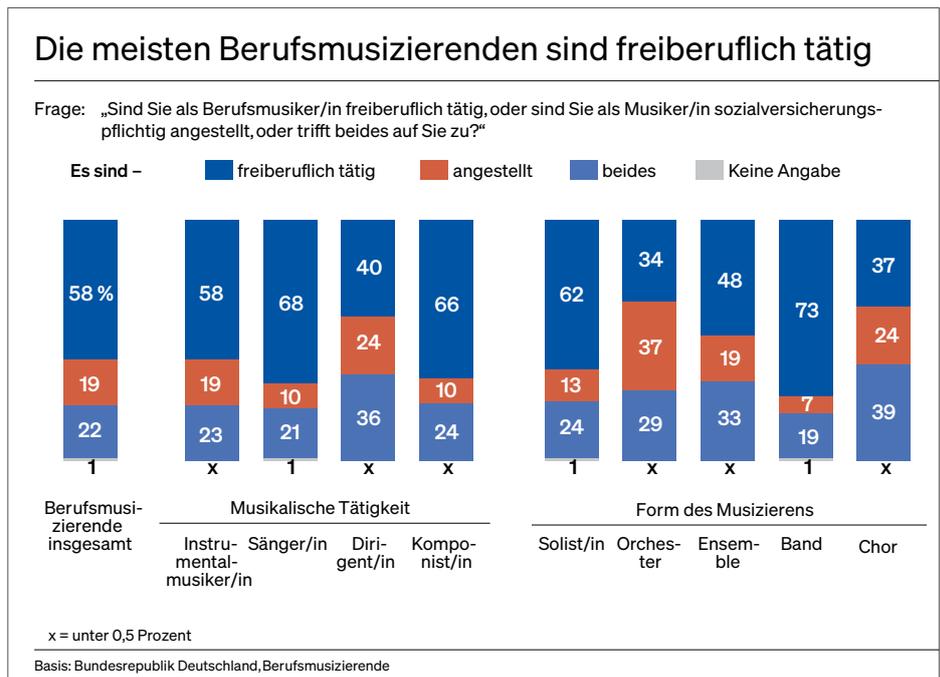


Für die Frage, ob man das zweite berufliche Standbein aufgeben würde, um nur noch Musik zu machen, spielt es auch keine Rolle, ob man als Berufsmusizierende*r freiberuflich oder sozialversicherungspflichtig beschäftigt ist. Insbesondere Freiberufler*innen würden mehrheitlich nicht dazu neigen.

Die Freiberufler*innen sind unter den Berufsmusizierenden in der Mehrheit: 58 Prozent aller Berufsmusizierenden sind freiberuflich tätig, nur 19 Prozent sind sozialversicherungspflichtig angestellt. Weitere 22 Prozent der Berufsmusizierenden üben sowohl musikalische Tätigkeiten aus, bei denen sie freiberuflich beschäftigt sind als auch solche, bei denen sie sozialversicherungspflichtig angestellt sind.

Besonders hoch ist der Anteil der Freiberufler*innen unter den Sänger*innen und Komponist*innen, unter den solistisch Tätigen wie auch bei denen, die Musik professionell in einer Band ausüben: Von diesen sind 73 Prozent als Berufsmusiker*in freiberuflich tätig. Einen überdurchschnittlich hohen Anteil an sozialversicherungspflichtig Beschäftigten gibt es unter den Orchestermittgliedern: Von diesen sind 37 Prozent sozialversicherungspflichtig angestellt. Auch in Chören und unter den Dirigent*innen finden sich vergleichsweise viele, die als Berufsmusizierende (auch) sozialversicherungspflichtig angestellt sind.

Abb. 25: Arten der Erwerbstätigkeit als Berufsmusiker*in nach Profession und Form des Musizierens



1. Einkommenssituation von Berufsmusizierenden

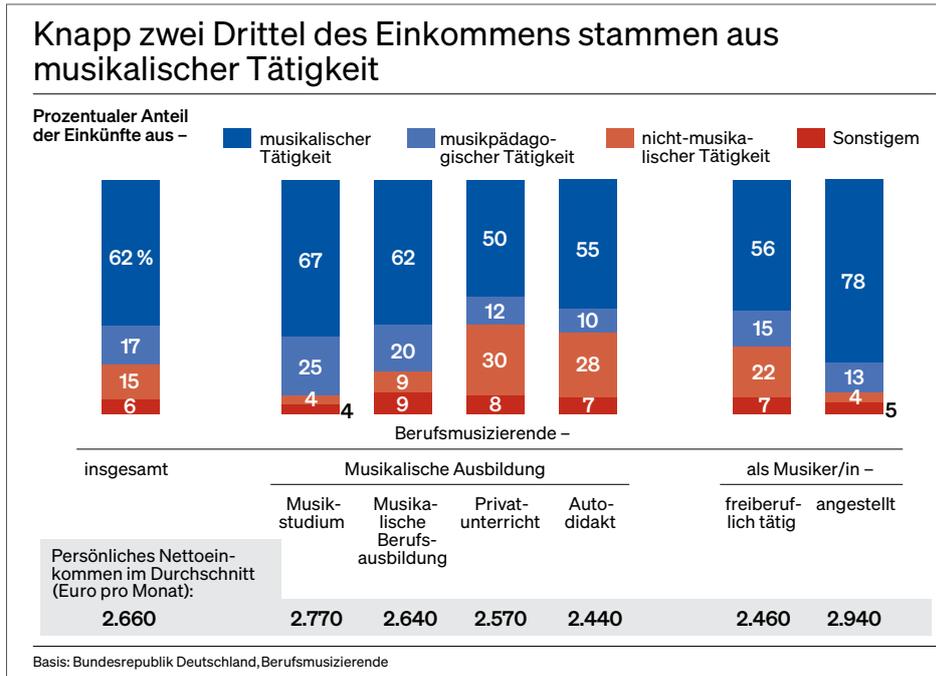
Der mit Abstand größte Anteil der Einnahmen von Berufsmusizierenden stammt aus musikalischen Tätigkeiten: 62 Prozent aller Einkünfte erzielen Berufsmusizierende, indem sie professionell Musik machen. Dazu gehören neben Gehältern und Honoraren auch Einkünfte aus Studioaufnahmen, künstlerischen Projekten, Tonträgerverkäufen, Merchandising oder Ausschüttungen von Verwertungsgesellschaften. 17 Prozent der Einkünfte stammen zusätzlich aus musikpädagogischen Tätigkeiten und 15 Prozent aus beruflichen Tätigkeiten, die nichts mit Musik zu tun haben. Die Detailanalyse zeigt einen engen Zusammenhang zwischen dem prozentualen Anteil der Einkünfte aus der berufsmusikalischen Tätigkeit und der musikalischen Ausbildung: So erzielen Berufsmusizierende, die ein Musikstudium absolviert haben, 67 Prozent ihrer Einkünfte aus musikalischen Tätigkeiten und nur 4 Prozent aus nicht-musikalischen Tätigkeiten; Berufsmusizierende, die eine musikalische Berufsausbildung abgeschlossen haben, erzielen 62 Prozent der Einkünfte aus musikalischen Tätigkeiten und 9 Prozent aus nicht-musikalischen Einkunftsquellen. Bei denjenigen, die das professionelle Musizieren ausschließlich über Privatunterricht erlernt haben, stammen hingegen 30 Prozent ihrer Einkünfte aus nicht-musikalischen Tätigkeiten; bei denen, die sich das professionelle Musizieren autodidaktisch angeeignet haben, sind es 28 Prozent.

Deutliche Unterschiede gibt es auch zwischen freiberuflichen und angestellten Berufsmusizierenden: Von denen, die sozialversicherungspflichtig beschäftigt sind, können sich die meisten auf ihre musikalischen Tätigkeiten konzentrieren: 78 Prozent ihrer Einkünfte stammen aus der Musik, die sie beruflich machen, nur 4 Prozent aus Einnahmen aus nicht-musikalischen Tätigkeiten. Bei denen, die freiberuflich beschäftigt sind, stammen hingegen nur 56 Prozent ihrer Einkünfte aus der Berufsmusik, 22 Prozent aus Tätigkeiten außerhalb der Musik.

Summiert man alle Einkünfte, so erzielen Berufsmusizierende im Durchschnitt ein monatliches Nettoeinkommen von 2.660 Euro.⁷ Überdurchschnittlich hoch sind die monatlichen Einkünfte von angestellten Berufsmusiker*innen sowie von solchen mit einer akademischen Ausbildung: Angestellte Berufsmusiker*innen verdienen im Monat durchschnittlich 2.940 Euro, Berufsmusizierende, die ein Musikstudium abgeschlossen haben, knapp 2.800 Euro.

Bei der Interpretation von Durchschnittswerten sollte berücksichtigt werden, dass damit keine Aussagen über die Ränder getroffen werden. Bei den Berufsmusizierenden verfügen immerhin 19 Prozent nur über ein monatliches Nettoeinkommen von weniger als 1.500 Euro. Umgekehrt verfügen 4 Prozent der Berufsmusizierenden über ein monatliches Nettoeinkommen von mehr als 6.000 Euro, gut 1 Prozent sogar über mehr als 10.000 Euro.

Abb. 26: Einkommensprofile nach musikalischer Ausbildung und Art der Erwerbstätigkeit

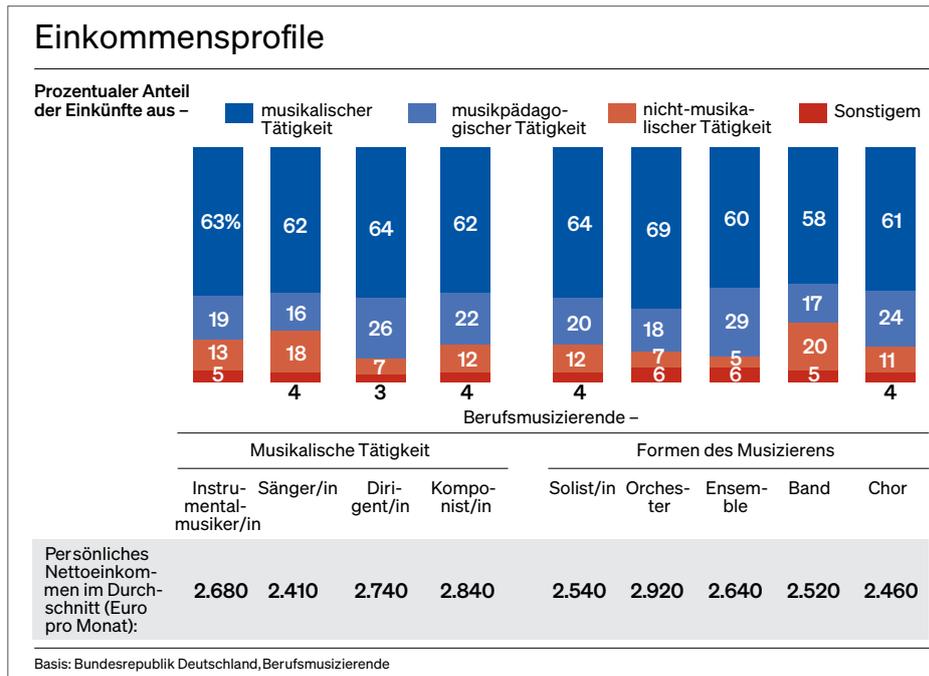


Überdurchschnittliche Einkommen erzielen auch Berufsmusizierende, die in einem Orchester musizieren, sowie Komponist*innen. Vergleichsweise gering fällt das persönliche Nettoeinkommen hingegen bei Sänger*innen und Chormitgliedern aus.

Vergleicht man die prozentualen Anteile der Einkünfte von Berufsmusizierenden entlang ihrer musikalischen Tätigkeit und den Formen des Musizierens, ergeben sich nur wenig Unterschiede: Bei den Berufsmusizierenden, die im Orchester spielen, ist der Anteil der Einnahmen aus musikalischen Tätigkeiten mit 69 Prozent leicht überdurchschnittlich; bei den Berufsmusizierenden, die in einer Band professionell Musik machen, ist hingegen der Anteil der Einnahmen aus nicht-musikalischen Tätigkeiten mit 20 Prozent überdurchschnittlich hoch. Vergleichsweise geringe Einnahmen aus nicht-musikalischen Tätigkeiten erzielen neben den Orchestermitgliedern auch Ensemblemitglieder und Dirigent*innen.

7. Das Einkommen wurde über eine Listenabfrage ermittelt, in der die Befragten ihr Einkommen in 16 Abstufungen von „unter 500 Euro“ bis „10.000 Euro und mehr“ angeben konnten. Für die Berechnung der Durchschnittswerte wurde der mittlere Wert jeder Einkommensstufe ausgewählt, für die unterste Kategorie der Wert 500 Euro, für die oberste Kategorie 10.000 Euro. Dadurch wurde verhindert, dass sich extrem hohe Werte über 10.000 Euro zu sehr auf die Berechnung des Durchschnittseinkommens auswirken.

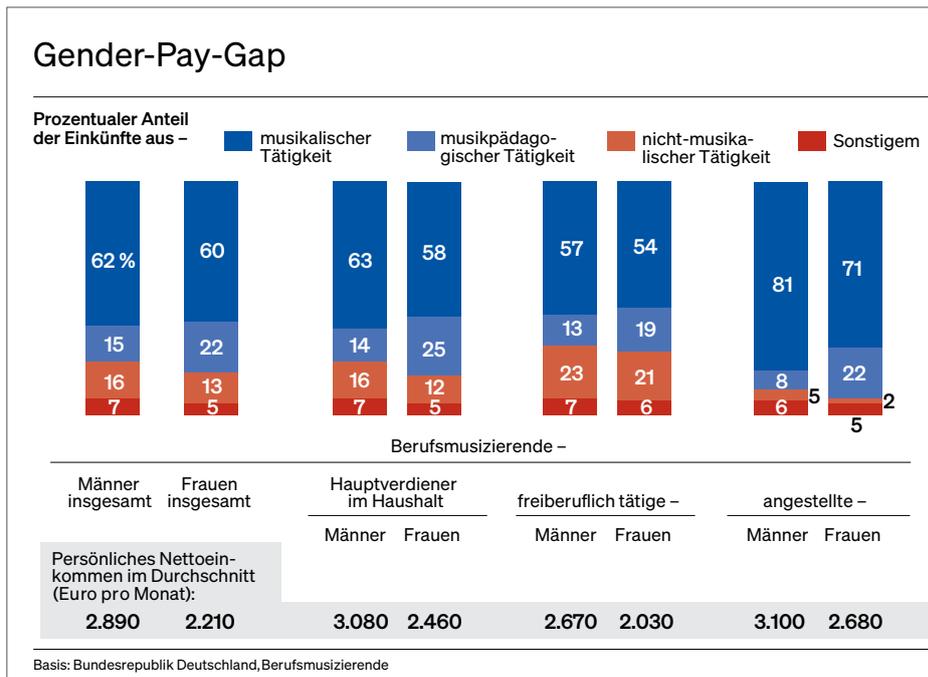
Abb. 27: Einkommensprofile nach Profession und Formen des Musizierens



Sehr viel größere Einkommensunterschiede zeigen sich bei einem Vergleich der monatlichen Einkünfte von Männern und Frauen: Frauen verdienen als Berufsmusikerinnen 24 Prozent weniger als ihre männlichen Berufskollegen, das entspricht rund 700 Euro. Während die Berufsmusikerinnen von einem durchschnittlichen Monatseinkommen von 2.210 Euro berichten, verfügen Berufsmusiker über ein persönliches monatliches Einkommen von durchschnittlich 2.890 Euro. Von den Berufsmusikerinnen geben nur vergleichsweise geringe 53 Prozent zu Protokoll, selbst Hauptverdiener des Haushalts zu sein, während dies bei den Männern 82 Prozent sind. Allerdings verringert sich der Geschlechterunterschied hinsichtlich des Einkommens auch dann nicht, wenn man nur diejenigen Berufsmusizierenden miteinander vergleicht, die jeweils angeben, Hauptverdiener*in des Haushalts zu sein. Frauen, die den Hauptverdienst zum Haushaltseinkommen beisteuern, erzielen im Durchschnitt ein Monatsnettoeinkommen von 2.460 Euro und damit immer noch ein Fünftel weniger als die hauptverdienenden Männer mit 3.080 Euro. Ein ähnliches Bild ergibt sich, wenn man nur solche Berufsmusizierenden vergleicht, die freiberuflich tätig sind. Hier erzielen Frauen mit 2.030 Euro rund 24 Prozent niedrigere Einkünfte als Männer mit monatlich 2.670 Euro. Auch die Unterschiede zwischen angestellten Berufsmusikerinnen und -musikern sind mit rund 14 Prozent immer noch hoch.

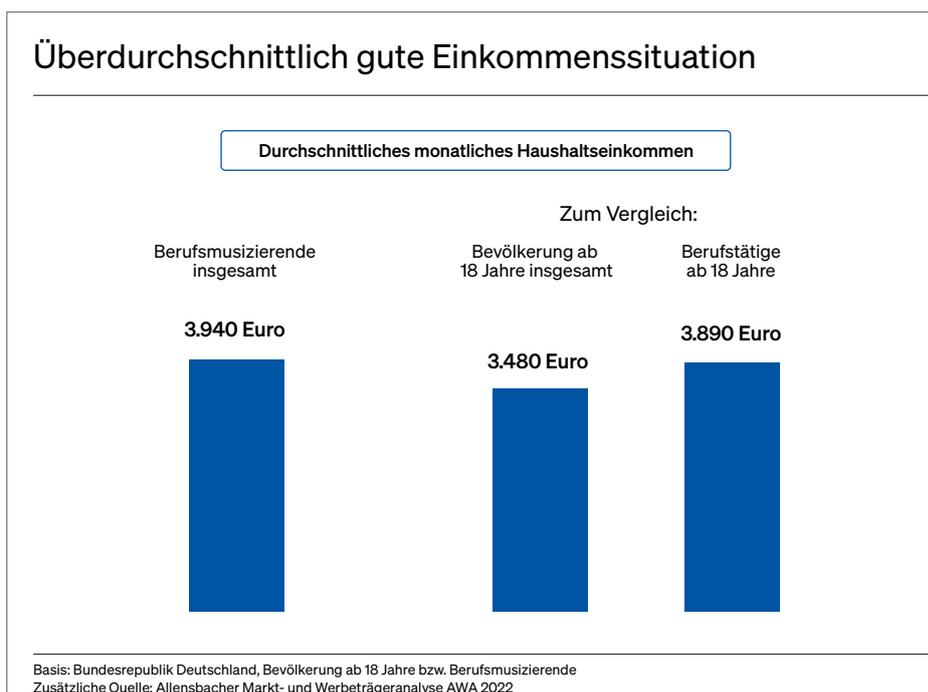
Besonders deutlich werden die Unterschiede zwischen Männern und Frauen auch bei einem Vergleich der unteren Einkommensgruppen: Während 15 Prozent der männlichen Berufsmusiker über ein monatliches Nettoeinkommen von weniger als 1.500 Euro verfügen, sind es bei den Berufsmusikerinnen 28 Prozent. Umgekehrt gibt es unter den Männern rund 5 Prozent Spitzenverdiener mit einem monatlichen Nettoeinkommen von mehr als 6.000 Euro, bei den Frauen nur 2 Prozent.

Abb. 28: Einkommensprofile von Männern und Frauen



Die große Mehrheit der Berufsmusizierenden ist in ihrem Haushalt der Hauptverdiener*in: 73 Prozent aller Berufsmusizierenden steuern den Hauptanteil des monatlichen Haushaltsnettoeinkommens bei. Zählt man die Einkommen aller Haushaltsmitglieder zusammen, so verfügen die Berufsmusizierenden im Durchschnitt über ein monatliches Haushaltsnettoeinkommen von 3.940 Euro. Im Vergleich mit der Bevölkerung insgesamt, aber auch mit anderen Berufstätigen, verfügen Berufsmusizierende somit über ein überdurchschnittliches Haushaltseinkommen. Das Durchschnittseinkommen der Bevölkerung insgesamt liegt bei knapp 3.500 Euro, das monatliche Haushaltsnettoeinkommen von Berufstätigen in Deutschland ab 18 Jahre bei durchschnittlich 3.890 Euro, und somit um 50 Euro unter dem Einkommen der Berufsmusizierenden insgesamt.

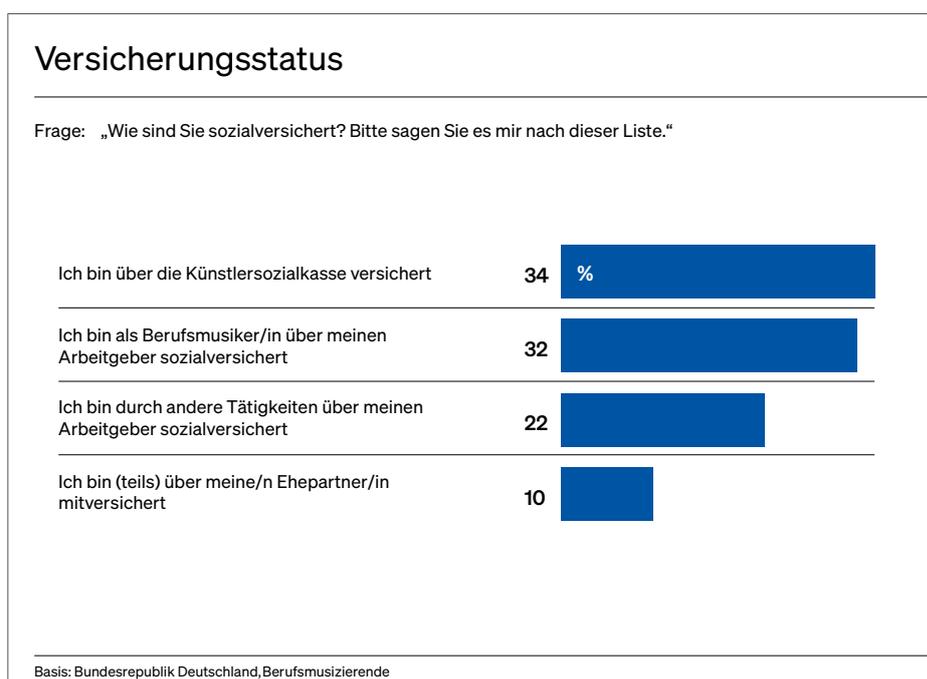
Abb. 29: Haushaltsnettoeinkommen von Berufsmusizierenden, der Bevölkerung sowie aller Berufstätigen in Deutschland ab 18 Jahre



2. Versicherungsstatus und Organisationsgrad von Berufsmusizierenden

Die Mehrheit der professionellen Musiker*innen übt den Beruf wie berichtet freiberuflich aus. Dadurch, dass viele von ihnen jedoch auch noch musikpädagogisch tätig sind oder einer beruflichen Tätigkeit nachgehen, die nichts mit Musik zu tun hat, ist die Mehrheit der Berufsmusizierenden im Angestelltenverhältnis sozialversichert: 54 Prozent der Berufsmusizierenden sind als Angestellte über ihren Arbeitgeber sozialversichert – 32 Prozent über ihren Beruf als Musiker*in und 22 Prozent über eine andere Tätigkeit; weitere 10 Prozent der Berufsmusizierenden sind über Ehepartner mitversichert. Rund jede*r dritte Berufsmusizierende ist zudem über die Künstlersozialkasse versichert.

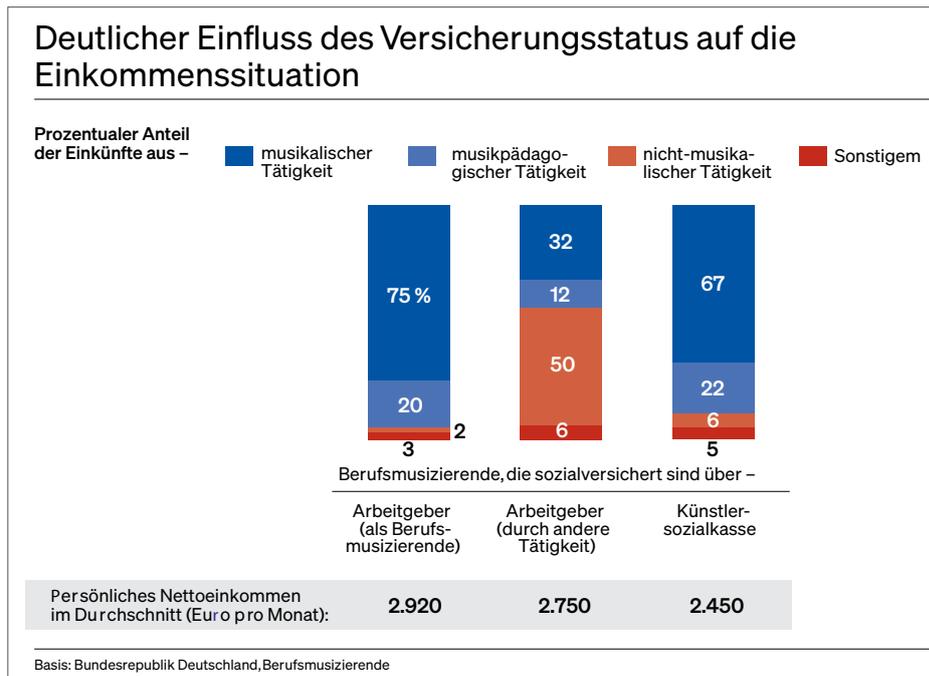
Abb. 30: Versicherungsstatus



Die detaillierte Analyse zeigt, dass es einen engen Zusammenhang zwischen dem Versicherungsstatus und der Einkommenssituation gibt: Berufsmusizierende, die über ihre musikalische Tätigkeit versicherungspflichtig beschäftigt sind, erzielen mit durchschnittlich 2.920 Euro im Monat ein weit überdurchschnittliches Einkommen. Auch das Einkommen derer, die über eine andere Tätigkeit bei ihrem Arbeitgeber versicherungspflichtig beschäftigt sind, verfügen mit 2.750 Euro über ein überdurchschnittliches Einkommen. Diejenigen jedoch, die über die Künstlersozialkasse versichert sind, verfügen mit durchschnittlich 2.450 Euro im Monat über vergleichsweise geringe monatliche Einkünfte. Durchgängig zeigen die Untersuchungsergebnisse gravierende Unterschiede zwischen Musizierenden im Angestelltenverhältnis und denen, die über die Künstlersozialkasse versichert sind.

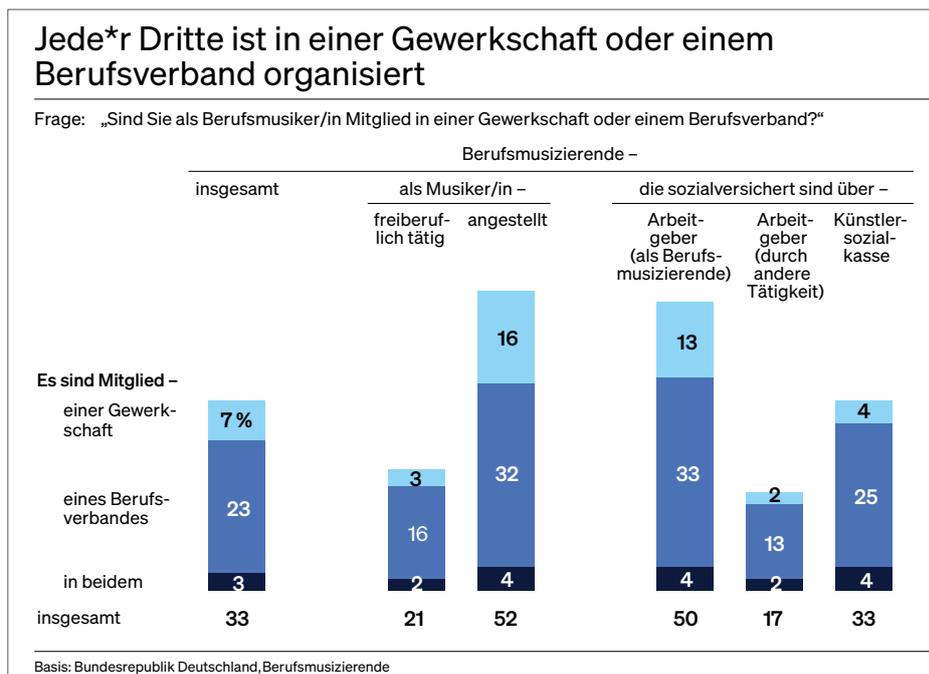
Gleichzeitig unterscheiden sich die prozentualen Anteile der Einkommensquellen je nach Versicherungsstatus gewaltig: Diejenigen, die als Berufsmusizierende über ihren Arbeitgeber versichert sind, erzielen 75 Prozent ihrer Einkünfte aus musikalischen Tätigkeiten und nur 2 Prozent aus nicht-musikalischen Tätigkeiten. Auch diejenigen, die in der Künstlersozialkasse sind, erzielen den allergrößten Anteil ihrer Einkünfte aus musikalischen oder musikpädagogischen Tätigkeiten. Bei Berufsmusizierenden, die bei anderen Arbeitgebern sozialversicherungspflichtig beschäftigt sind, stammen hingegen nur 32 Prozent ihrer Einkünfte aus ihren musikalischen Tätigkeiten, aber 50 Prozent aus ihren nicht-musikalischen Betätigungen.

Abb. 31: Einkommensprofile nach Versicherungsstatus



Der Organisationsgrad der Berufsmusizierenden ist vergleichsweise hoch: Jede*r Dritte ist entweder in einer Gewerkschaft oder einem Berufsverband organisiert. 23 Prozent der Berufsmusizierenden sind ausschließlich in einem Berufsverband organisiert, 7 Prozent ausschließlich in einer Gewerkschaft und weitere 3 Prozent in beidem. Von den Berufsmusizierenden im Angestelltenverhältnis sind sogar 52 Prozent gewerkschaftlich oder in einem Berufsverband organisiert, von denjenigen, die als Berufsmusizierende über ihren Arbeitgeber sozialversichert sind, ist es jeder Zweite. Deutlich niedriger ist der Organisationsgrad bei denen, die als Berufsmusizierende freiberuflich tätig sind, sowie bei denen, die durch ein nicht-musikalisches Angestelltenverhältnis bei ihrem Arbeitgeber sozialversichert sind.

Abb. 32: Gewerkschaftlicher und verbandlicher Organisationsgrad von Berufsmusizierenden nach Art der Erwerbstätigkeit und Versicherungsstatus

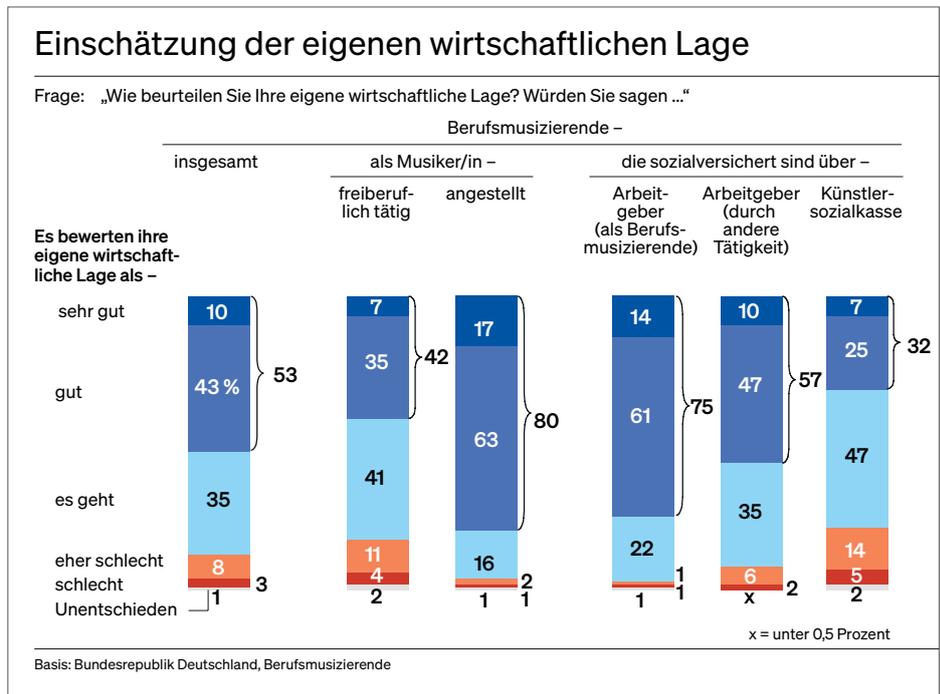


3. Eigene wirtschaftliche Lage

Die Mehrheit der Berufsmusizierenden stuft ihre eigene wirtschaftliche Lage als gut oder sehr gut ein: 10 Prozent bewerten ihre eigene wirtschaftlichen Situation als sehr gut, weitere 43 Prozent als gut. Etwas mehr als jede*r Dritte zieht eine gemischte Bilanz, lediglich 11 Prozent bezeichnen ihre wirtschaftliche Lage als schlecht oder eher schlecht. Mit dieser Einschätzung unterscheiden sich Berufsmusizierende nicht wesentlich von der Gesamtbevölkerung sowie von den Berufstätigen in Deutschland – tendenziell fällt das Urteil der Berufsmusizierenden jedoch etwas kritischer aus. Von den Berufstätigen in Deutschland bewerten 59 Prozent ihre eigene wirtschaftliche Lage positiv, nur 6 Prozent ziehen eine negative Bilanz.⁸

Die Detailanalyse zeigt innerhalb der Berufsmusizierenden erhebliche Unterschiede: So fällt das Fazit bei Berufsmusizierenden, die als Berufsmusiker*in fest angestellt oder als Berufsmusizierende über ihren Arbeitgeber sozialversichert sind, überdurchschnittlich positiv, bei Berufsmusizierenden hingegen, die freiberuflich tätig oder in der Künstler-sozialkasse versichert sind, überdurchschnittlich negativ aus: Von den festangestellten Berufsmusizierenden ziehen 80 Prozent eine positive Bilanz ihrer eigenen wirtschaftlichen Lage, von denen, die als Berufsmusizierende über ihren Arbeitgeber sozialversichert sind, 75 Prozent. Umgekehrt bezeichnen nur 42 Prozent derjenigen, die als Berufsmusizierende freiberuflich tätig sind, ihre wirtschaftliche Situation als gut oder sehr gut, von denen, die als Freiberufler*in in der Künstlersozialkasse versichert sind, sogar nur 32 Prozent. Allerdings ziehen selbst in dieser Befragtengruppe nur 19 Prozent eine negative Bilanz ihrer wirtschaftlichen Situation.

Abb. 33: Einschätzung der eigenen wirtschaftlichen Lage nach Art der Erwerbstätigkeit und Versicherungsstatus



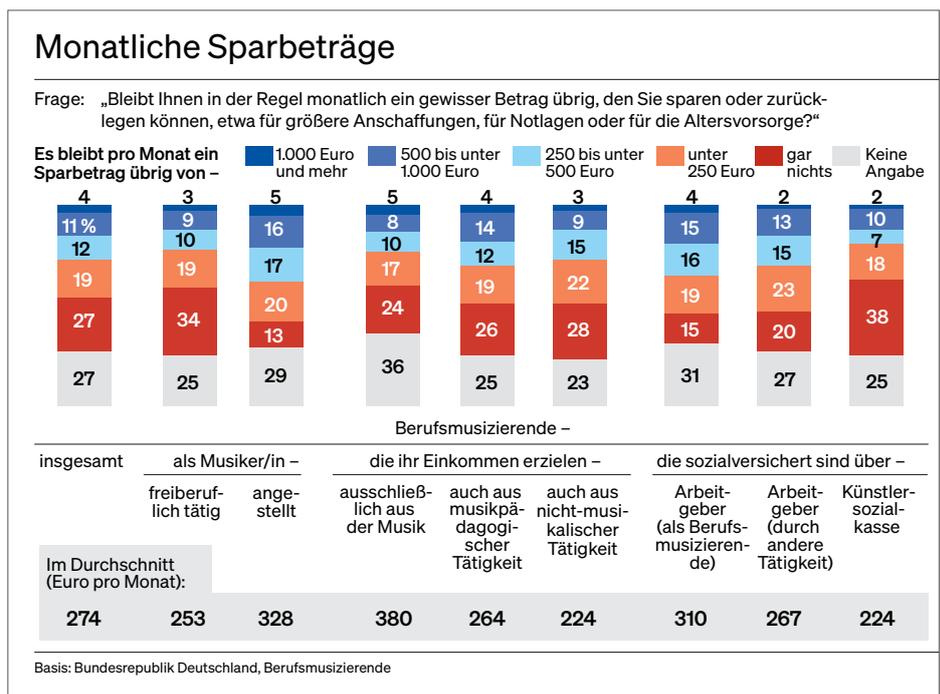
8. Vgl. Allensbacher Markt- und Werbeträgeranalyse, AWA 2022.

46 Prozent der Berufsmusizierenden berichten davon, dass ihnen in aller Regel ein monatlicher Betrag übrigbleibt, den sie sparen oder zurücklegen können; 27 Prozent können das ausdrücklich nicht, ebenso viele geben bei dieser Frage keine Auskunft. Im Durchschnitt können Berufsmusizierende 274 Euro pro Monat sparen oder zurücklegen. In einer Untersuchung des Allensbacher Instituts aus dem Jahr 2021 gaben Berufstätige an, dass ihnen im Durchschnitt rund 207 Euro im Monat zum Sparen übrigbleiben. Somit dürften die monatlichen Sparbeträge der Berufsmusizierenden leicht über dem Durchschnitt liegen.

Auch hierbei zeigen sich erhebliche Unterschiede zwischen den verschiedenen Teilgruppen der Berufsmusizierenden: Erneut fallen die Angaben bei den Berufsmusizierenden, die als Berufsmusiker*in fest angestellt oder als Berufsmusizierende über ihren Arbeitgeber sozialversichert sind, überdurchschnittlich positiv aus. Noch höher sind die monatlichen Sparbeträge, die Berufsmusizierende zurücklegen können, bei denen, die Einkünfte ausschließlich aus der Berufsmusik erzielen: Diese können im Durchschnitt 380 Euro pro Monat sparen. Weniger Geld als der Durchschnitt können hingegen Berufsmusizierende zurücklegen, die über die Künstlersozialkasse versichert sind, sowie diejenigen, die noch eine andere berufliche Tätigkeit ausüben, die nichts mit Musik zu tun hat. Diesen beiden Gruppen stehen am Ende eines Monats durchschnittlich nur 224 Euro zur Verfügung, die sie sparen oder zurücklegen können.

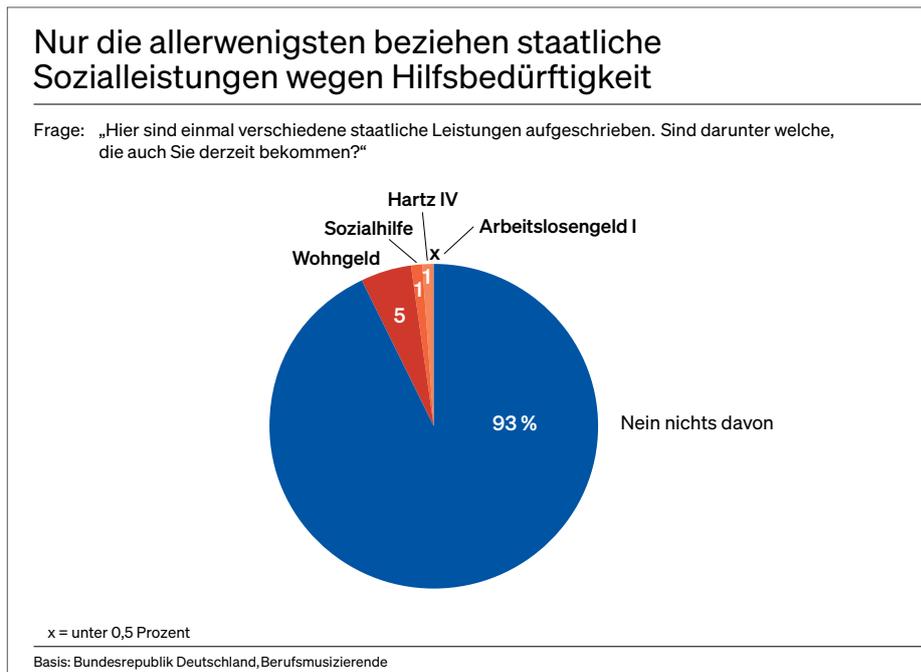
Auch zwischen Männern und Frauen sind die Unterschiede erneut deutlich: Während männliche Berufsmusiker im Durchschnitt 316 Euro im Monat ansparen können, bleiben den Berufsmusikerinnen im Durchschnitt nur 200 Euro im Monat zum Sparen übrig.

Abb. 34: Monatliche Sparbeträge nach Art der Erwerbstätigkeit, Tätigkeitsprofil und Versicherungsstatus



Durchgängig zeigen die Ergebnisse, dass die Berufsmusizierenden über solide finanzielle Möglichkeiten verfügen, die vergleichbar mit dem Durchschnitt der Berufstätigen in Deutschland sind. Gleichzeitig zeigen die Ergebnisse teilweise deutliche Unterschiede in den verschiedenen Teilgruppen der Berufsmusizierenden. Insgesamt ist der Kreis derer, die über sehr eingeschränkte finanzielle Mittel verfügen, jedoch eher überschaubar. Dies zeigt sich auch daran, dass nur insgesamt 7 Prozent der Berufsmusizierenden staatliche Unterstützungsleistungen beziehen: 5 Prozent der Berufsmusizierenden erhalten Wohngeld, jeweils 1 Prozent Sozialhilfe oder Hartz IV.

Abb. 35: Inanspruchnahme staatlicher Unterstützungsleistungen

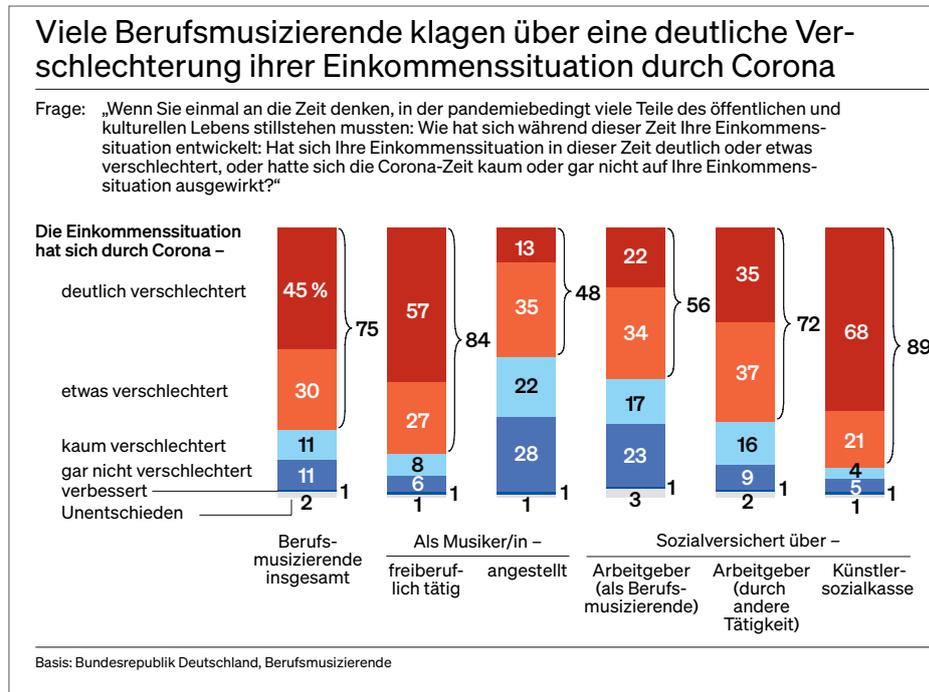


VI Auswirkungen der Corona-Zeit auf die Einkommenssituation

Auch wenn die aktuelle Einkommenssituation der Berufsmusizierenden im Vergleich mit allen Erwerbstätigen in Deutschland als durchschnittlich solide bezeichnet werden kann, so gehört diese Berufsgruppe ohne Zweifel zu denen, die von der Corona-Pandemie besonders stark betroffen waren. Dies spiegelt sich auch in den Aussagen der befragten Berufsmusizierenden wider: Drei Viertel aller Berufsmusizierenden ziehen die Bilanz, dass sich ihre Einkommenssituation durch die Corona-Zeit verschlechtert habe. 45 Prozent berichten sogar davon, dass sich ihre Einkommenssituation deutlich verschlechtert habe. Besonders stark betroffen sind freiberuflich Tätige insgesamt sowie Freiberufler*innen, die in der Künstlersozialkasse versichert sind. Von den freiberuflich Beschäftigten ziehen 84 Prozent die Bilanz, dass sich ihre Einkommenssituation infolge der Corona-Pandemie und der damit verbundenen Verdienstauffälle verschlechtert habe, von den freiberuflichen Berufsmusizierenden, die in der Künstlersozialkasse versichert sind, sogar 89 Prozent. Von diesen geben 68 Prozent zu Protokoll, dass sich ihre Einkommenssituation massiv verschlechtert habe. Auch dies ist ein weiterer Beleg dafür, dass die finanzielle Situation von Berufsmusizierenden, die über die Künstlersozialkasse versichert sind, deutlich prekärer ist als von Berufsmusizierende im Angestelltenverhältnis.

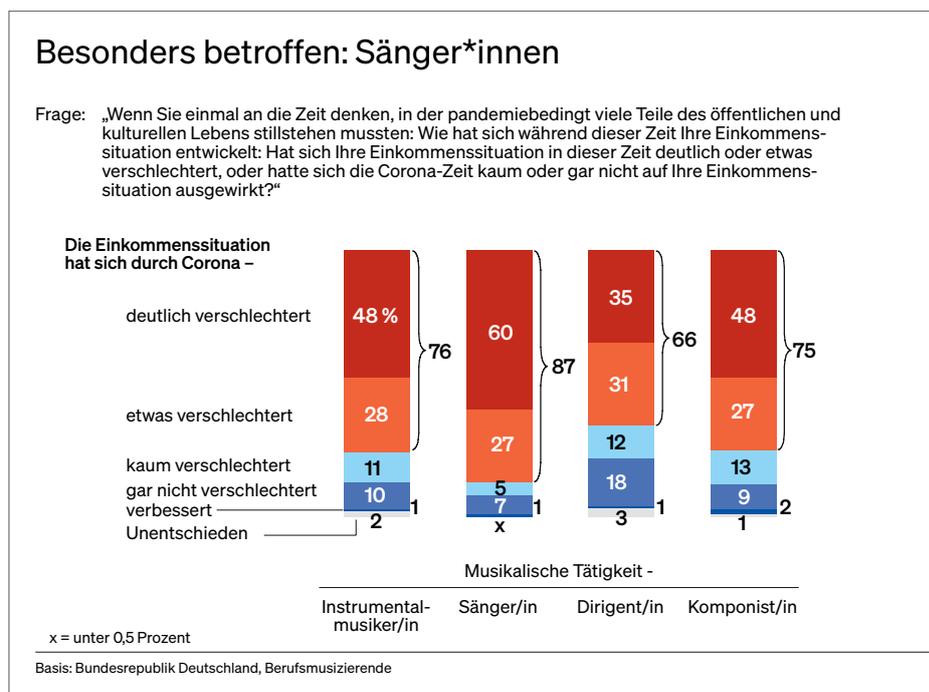
Vergleichsweise gut durch die Corona-Zeit sind angestellte Berufsmusiker*innen gekommen. Aber auch von ihnen berichtet fast jede*r Zweite von Einkommenseinbußen durch Corona – allerdings nur 13 Prozent von deutlichen Einbußen.

Abb. 36: Pandemiebedingte Veränderung der Einkommenssituation nach Art der Erwerbstätigkeit und Versicherungsstatus



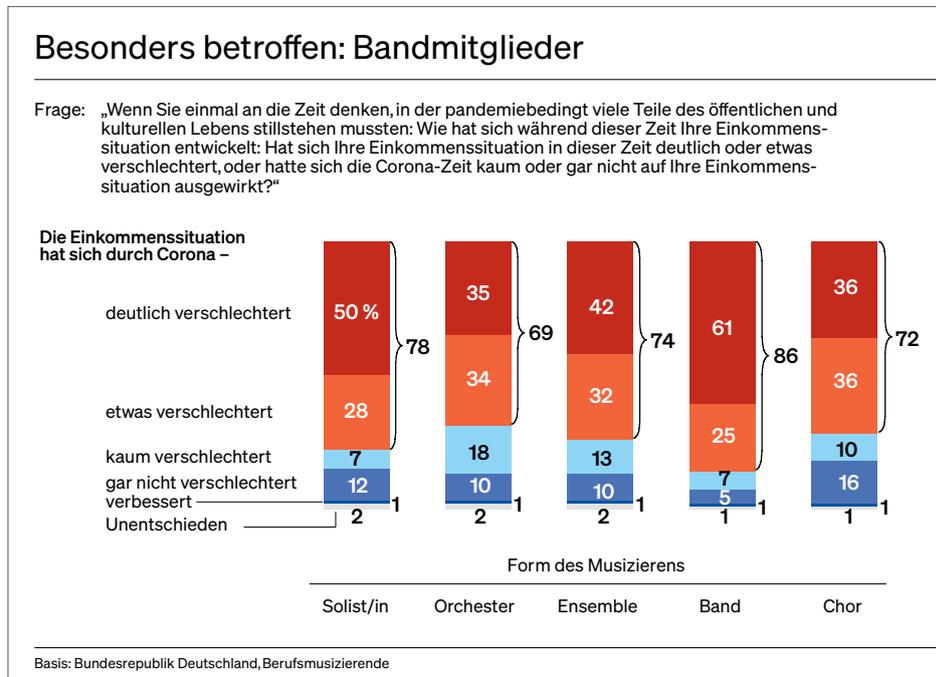
Besonders stark bemerkbar haben sich die Einnahmeausfälle durch Corona auch bei Sänger*innen bemerkbar gemacht: 87 Prozent von ihnen berichten von einer Verschlechterung der Einkommenssituation, allein 60 Prozent von einer deutlichen Verschlechterung.

Abb. 37: Pandemiebedingte Veränderung der Einkommenssituation nach Profession



Ebenfalls weit überdurchschnittlich stark betroffen sind Berufsmusizierende, die in Bands musizieren: 86 Prozent aller professionellen Bandmitglieder ziehen die Bilanz, dass sich ihre Einkommenssituation durch die Corona-Zeit verschlechtert habe. Von ihnen berichten 61 Prozent von massiven Verschlechterungen.

Abb. 38: Pandemiebedingte Veränderung der Einkommenssituation nach der Form des Musizierens



Teilweise konnten die Einnahmeneinbußen durch die staatlichen Coronahilfen kompensiert werden. Aber diese Kompensationen dürften in der negativen Einkommensbilanz von den Befragten bereits eingepreist worden sein. Insgesamt hat rund jede*r dritte Berufsmusizierende Coronahilfen in Anspruch genommen. Besonders häufig wurden staatliche Überbrückungshilfen oder Unterstützungen aus dem Rettungsprogramm *NEUSTART KULTUR* der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien von freiberuflichen Berufsmusiker*innen in Anspruch genommen sowie weit überproportional oft von Berufsmusizierenden, die in der Künstlersozialkasse versichert sind: Von diesen haben 58 Prozent Coronahilfen in Anspruch genommen.

So sehr sich die Einkommenssituation für den Großteil der Musiker*innen durch Corona verschlechtert und damit verändert hat, so wenig haben sich die Einkommensquellen der Berufsmusizierenden verschoben: Machten vor Corona Einnahmen aus musikalischen Tätigkeiten 64 Prozent der Einkünfte der Berufsmusizierenden aus, so sank dieser Anteil durch Corona nur unwesentlich auf 62 Prozent. Am ehesten hat sich die Corona-Zeit noch auf die freiberuflichen Berufsmusiker*innen ausgewirkt: Bei ihnen ging der Anteil der Einnahmen aus musikalischen Tätigkeiten von 2019 auf heute nach eigenen Auskünften von 60 auf 56 Prozent zurück.

Abb. 39: Inanspruchnahme von staatlichen Coronahilfen nach Art der Erwerbstätigkeit und Versicherungsstatus

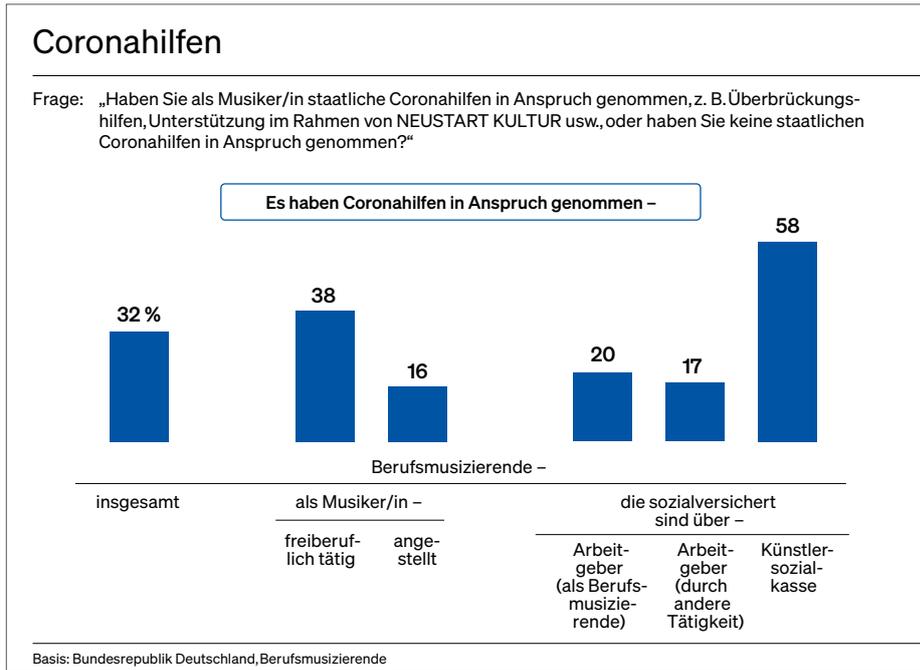
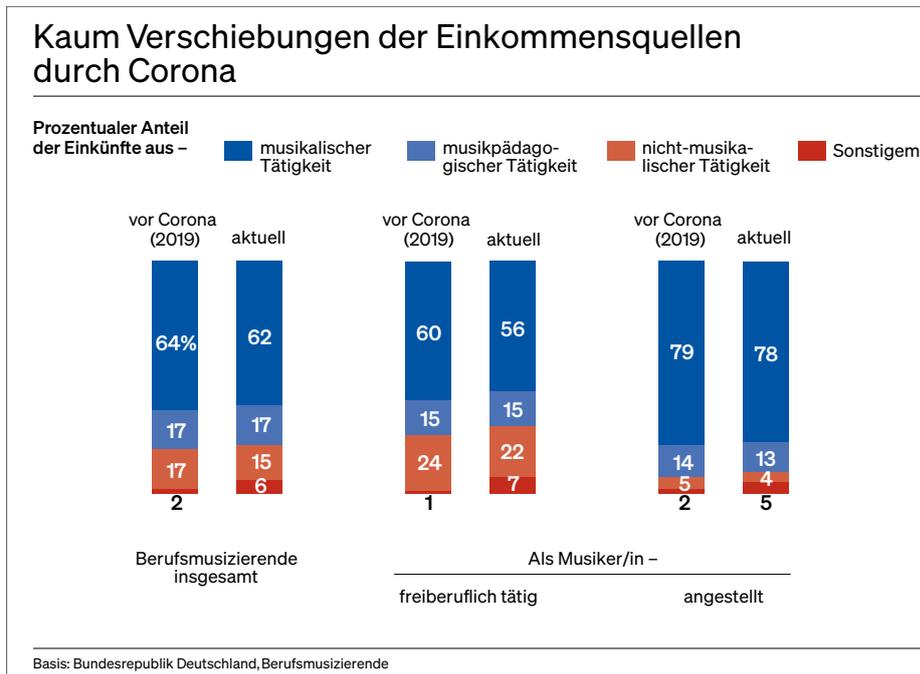


Abb. 40: Vergleich der Einkommensprofile im Jahr 2019 und aktuell nach Art der Erwerbstätigkeit



VII Abbildungsverzeichnis

Abb. 1	Musikalische Professionen	8
Abb. 2	Musikalische Professionen nach Geschlecht	9
Abb. 3	Formen des Musizierens	9
Abb. 4	Ausgeübte Musikgenres nach Geschlecht.....	10
Abb. 5	Ausgeübte Musikgenres nach Profession und Ausbildung	11
Abb. 6	Alter des Einstiegs in das Musizieren	12
Abb. 7	Alter beim erstmals erzielten Einkommen mit Musik	13
Abb. 8	Zusammenhang zwischen Musizieren der Eltern und der musikalischen Ausbildung bzw. der ausgeübten Musikgenres	13
Abb. 9	Art des Musizierens der Eltern	15
Abb. 10	Ausbildungswege von Berufsmusizierenden	14
Abb. 11	Musikalische Ausbildung nach Profession und Musikgenre	15
Abb. 12	Musikalische und nicht-musikalische Ausbildungen	16
Abb. 13	Finanzielle Unterstützung der Eltern zur Realisierung des Berufswegs	17
Abb. 14	Abhängigkeit von der finanziellen Unterstützung der Eltern während der Ausbildung	17
Abb. 15	Erhalt von BAföG und Stipendien während der musikalischen Ausbildung .	18
Abb. 16	Teilnahme an Musikwettbewerben während der musikalischen Ausbildung	19
Abb. 17	Zufriedenheit mit der Berufswahl nach Einkommensgruppen	19
Abb. 18	Soziodemografisches Profil von Berufsmusizierenden und allen Berufstätigen ab 18 Jahre in Deutschland	21
Abb. 19	Profile musikalisch-künstlerischer, musikpädagogischer und nicht-musikalischer Tätigkeiten von Berufsmusizierenden nach musikalischer Ausbildung	22
Abb. 20	Wöchentliches Zeitbudget für die Musik nach Tätigkeitsprofilen	23
Abb. 21	Ausübung musikpädagogischer Zusatz Tätigkeiten nach Geschlecht, Alter und musikalischer Ausbildung	23
Abb. 22	Ausübung nicht-musikalischer Zusatz Tätigkeiten nach Geschlecht, Alter und musikalischer Ausbildung	24
Abb. 23	Gründe für die Ausübung musikpädagogischer und nicht-musikalischer Zusatz Tätigkeiten	25
Abb. 24	Stellenwert musikpädagogischer und nicht-musikalischer Zusatz Tätigkeit	26
Abb. 25	Arten der Erwerbstätigkeit als Berufsmusiker*in nach Profession und Form des Musizierens	27
Abb. 26	Haushaltseinkommen von Berufsmusizierenden und Berufstätigen in der Bevölkerung ab 18 Jahre	28
Abb. 27	Einkommensprofile nach Profession und Formen des Musizierens	29
Abb. 28	Einkommensprofile von Männern und Frauen	30
Abb. 29	Haushaltsnettoeinkommen von Berufsmusizierenden, der Bevölkerung sowie aller Berufstätigen in Deutschland ab 18 Jahre	30
Abb. 30	Versicherungsstatus	31
Abb. 31	Einkommensprofile nach Versicherungsstatus	32
Abb. 32	Gerwerkschaftlicher und verbandlicher Organisationsgrad von Berufsmusizierenden nach Art der Erwerbstätigkeit und Versicherungsstatus	32

Abb. 33	<i>Einschätzung der eigenen wirtschaftlichen Lage nach Art der Erwerbstätigkeit und Versicherungsstatus</i>	33
Abb. 34	<i>Monatliche Sparbeträge nach Art der Erwerbstätigkeit, Tätigkeitsprofil und Versicherungsstatus</i>	34
Abb. 35	<i>Inanspruchnahme staatlicher Unterstützungsleistungen</i>	35
Abb. 36	<i>Pandemiebedingte Veränderung der Einkommenssituation nach Art der Erwerbstätigkeit und Versicherungsstatus</i>	36
Abb. 37	<i>Pandemiebedingte Veränderung der Einkommenssituation nach Profession</i>	36
Abb. 38	<i>Pandemiebedingte Veränderung der Einkommenssituation nach der Form des Musizierens</i>	37
Abb. 39	<i>Inanspruchnahme von staatlichen Coronahilfen nach Art der Erwerbstätigkeit und Versicherungsstatus</i>	38
Abb. 40	<i>Vergleich der Einkommensprofile 2019 und aktuell nach Art der Erwerbstätigkeit</i>	38

VIII Anhang

1. Untersuchungsdaten

UNTERSUCHUNGSDATEN ZUR BEFRAGUNG VON BERUFSMUSIKERN

Befragter Personenkreis (Grundgesamtheit):	Personen, die ihren Lebensunterhalt ganz oder überwiegend mit Musik bestreiten oder zumindest regelmäßig Einkünfte aus musikalischen Tätigkeiten erzielen
Auswahlmethode:	<u>Zweistufige Quotenauswahl</u> I. Im ersten Schritt wurden 450 Interviewer/innen ausgewählt und gebeten, mögliche Gesprächspartner zu benennen und einige wichtige Merkmale dieser Personen (Geschlecht, Alter, Art und zeitlicher Umfang der musikalischen Tätigkeit, Musikgenre) anzugeben. Die Anfragen wurden auf Bundesländer und Regierungsbezirke und innerhalb dieser regionalen Einheiten auf Groß-, Mittel- und Kleinstädte sowie Landgemeinden verteilt. II. In der zweiten Phase wurde aus den in der Voranfrage erfassten Personen die endgültige Auswahl entsprechend der angestrebten Stichprobenstruktur gebildet. Das zweistufige Verfahren wurde einer direkten Quotierung vorgezogen, um eine Überforderung der Interviewer zu vermeiden und um die Zusammensetzung der Stichprobe besser kontrollieren zu können.
Anzahl der Befragten:	654 Personen
Art der Interviews:	Die Befragungen wurden mündlich-persönlich (face-to-face) nach einem einheitlichen Fragebogen vorgenommen. Die Interviewer waren angewiesen, die Fragen wörtlich und in unveränderter Reihenfolge vorzulesen.
Beteiligte Interviewer:	204 Interviewerinnen und Interviewer
Befragungszeitraum:	15. November bis 15. Dezember 2022
IfD-Archiv-Nr. der Umfrage:	9225

2. Fragebogen mit Anlagen

INSTITUT FÜR DEMOSKOPIE ALLENSBACH		
<div style="border: 1px solid black; padding: 2px; font-size: small;"> Für Formulierung und Anordnung alle Rechte beim IfD ! </div>	Berufsmusiker Umfrage 9225 November 2022	FB-Nr. <div style="display: flex; justify-content: center; gap: 5px;"> <div style="border: 1px solid black; width: 20px; height: 20px;"></div> <div style="border: 1px solid black; width: 20px; height: 20px;"></div> <div style="border: 1px solid black; width: 20px; height: 20px;"></div> </div> Bitte übertragen!
INTERVIEWER: Fragen wörtlich vorlesen. Bitte die Buchstaben oder Zahlen neben zutreffenden Antworten einkreisen. Wenn keine Antworten vorgegeben sind, auf den punktierten Linien Antworten im Wortlaut eintragen. Alle Ergebnisse dieser Umfrage dienen dazu, die Meinung der Bevölkerung zu erforschen und besser bekanntzumachen.		
1. INTERVIEWER überreicht graue Liste 1 ! "Wir würden gerne etwas mehr über Sie als Berufsmusiker/in erfahren. Trifft etwas von dieser Liste auf Sie zu?" (Alles Genannte einkreisen!) Ja, und zwar: / 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 / 7 / 8 / 9 / 10 / 08 ANDERES, und zwar:..... X		
2. INTERVIEWER-Einstufung nach Frage 1: Hat der/die Befragte auf Liste 1 mindestens einen der Punkte 1 (Instrumentalmusiker/in) oder 2 (Sänger/in) angegeben? * "Und sind Sie solistisch tätig, oder musizieren Sie in einem Orchester, einem Ensemble, einer Band oder einem Chor?" (Mehreres kann angegeben werden!)	JA 1* 09 NEIN 2 SOLISTISCH TÄTIG 1 10 ORCHESTER 2 ENSEMBLE 3 BAND 4 CHOR 5	
3. "In welchem Alter haben Sie angefangen, Musik zu machen, ich meine, dass Sie angefangen haben, ein Instrument zu spielen oder zu singen? Wie alt waren Sie da ungefähr?"	..... JAHRE ALT 11 WEISS NICHT MEHR Y 12	
4. "Und in welchem Alter haben Sie angefangen, Ihr Einkommen oder einen Teil Ihres Einkommens als Berufsmusiker/in zu bestreiten? Wie alt waren Sie da ungefähr?"	..... JAHRE ALT 13 WEISS NICHT MEHR Y 14	
5. "Haben Ihre Eltern auch Musik gemacht bzw. machen dies immer noch, also dass sie z.B. ein Instrument spielen oder singen, oder ist das nicht der Fall?" (Bei Rückfragen: "Falls nur ein Elternteil Musik gemacht hat oder Musik macht, ist das hier mitgemeint.") * "Und waren Ihre Eltern Berufsmusiker, oder waren Ihre Eltern eher Amateurmusiker, war das für sie eher ein Hobby?"	HABEN MUSIK GEMACHT/MACHEN MUSIK 1* 15 NICHT DER FALL 2 BERUFSMUSIKER 1 16 AMATEURMUSIKER 2 UNENTSCHIEDEN 3	
6. INTERVIEWER überreicht gelbe Liste 2 ! "Der Ausbildungsweg von Musikern kann ja ganz unterschiedlich sein. Was von dieser Liste trifft auf Sie zu? Bitte geben Sie alle Punkte an, die auf Sie zutreffen." (Alles Genannte einkreisen!) / 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 / 17 NICHTS DAVON 0		
K2		

7.	INTERVIEWR-Einstufung nach Frage 6: Hat der/die Befragte auf Liste 2 mindestens einen der Punkte 1 (abgeschlossenes Studium) oder 3 (abgeschlossene Berufsausbildung) angegeben?	JA 1* NEIN 2	18
	* "Und können Sie mir bitte noch sagen, was Sie im Bereich Musik studiert haben bzw. welche Ausbildung Sie im Bereich Musik abgeschlossen haben?"		
	.....		19
	.....		20
		
	KEINE ANGABE	9	
8.	"Einmal abgesehen von Ihrer Ausbildung im Bereich Musik: Haben Sie ein abgeschlossenes Studium bzw. eine abgeschlossene Berufsausbildung in einem nicht musikalischen Fach?"	JA, ABGESCHLOSSENES STUDIUM ... 1 JA, ABGESCHLOSSENE BERUFS- AUSBILDUNG..... 2 NEIN 3	21
9.	"Wie war das bei Ihnen: Haben Ihre Eltern Sie finanziell unterstützt, damit Sie Musiker/in werden konnten, oder haben Ihre Eltern Sie dabei nicht unterstützt?"	HABEN MICH UNTERSTÜTZT 1* HABEN MICH NICHT UNTERSTÜTZT . 2 KEINE ANGABE 3	22
	* "Und wäre es auch ohne die finanzielle Unterstützung Ihrer Eltern möglich gewesen, dass Sie Musiker/in werden, oder war das nur mithilfe Ihrer Eltern möglich?"	WÄRE AUCH OHNE MÖGLICH GEWESEN 4 WAR NUR MITHILFE DER ELTERN MÖGLICH 5 UNENTSCHIEDEN..... 6	22
10.	"Haben Sie im Rahmen Ihrer musikalischen Ausbildung Förderung in Form von BAföG erhalten, oder haben Sie ein Stipendium erhalten, oder weder noch?"	JA, BAFÖG 1 JA, EIN STIPENDIUM 2* JA, SOWOHL ALS AUCH 3* NEIN, WEDER NOCH..... 4	23
	* "Und war das ein Stipendium einer Stiftung bzw. einer Privatperson, oder war das ein Stipendium einer öffentlichen Einrichtung bzw. Organisation wie z.B. einer Universität, eines Bundeslandes, der Studienstiftung, des DAADs oder Ähnlichem?"	STIPENDIUM EINER STIFTUNG BZW. EINER PRIVATPERSON 5 STIPENDIUM EINER ÖFFENTLICHEN EINRICHTUNG/ORGANISATION .. 6 UNENTSCHIEDEN, WEISS NICHT..... 7	23
11.	"Haben Sie während oder nach Ihrem Studium bzw. Ihrer Ausbildung an Musikwettbewerben teilgenommen, oder ist das nicht der Fall?"	HABE AN MUSIKWETTBEWERBEN TEILGENOMMEN 1* NICHT DER FALL 2	24
	* "Und aus welchen Gründen haben Sie vor allem an Wettbewerben teilgenommen: um sich mit anderen zu messen, wegen des Preisgeldes, wegen des Renommées, wegen einer Anschlussförderung, aus Spaß, oder warum sonst?" (Mehreres kann angegeben werden!)"	UM MICH ZU MESSEN..... 1 PREISGELD 2 RENOMMEE 3 ANSCHLUSSFÖRDERUNG 4 SPASS 5	25
	ANDERES, und zwar:.....		8
	KEINE ANGABE	9	
12.	INTERVIEWER überreicht grüne Liste 3! "Auf dieser Liste stehen verschiedene Musikrichtungen bzw. Musikgenres. In welchem bzw. welchen dieser Bereiche machen Sie professionell Musik, wo würden Sie sich einordnen?" (Alles Genannte einkreisen!) / 1 / 2 / 3 / 4 / 5 /		26
	NICHTS DAVON.....	0	
			K2

		9225/3
13.	"Wie viel Zeit investieren Sie pro Woche in die Musik, egal ob für Proben, für Auftritte usw.? Wie viele Stunden ungefähr im Durchschnitt?"	27 28
	CA STUNDEN/WOCHE	
	KEINE ANGABE Y	
14.	"Sind Sie als Berufsmusiker/in freiberuflich tätig, oder sind Sie als Musiker/in sozialversicherungspflichtig angestellt, oder trifft beides auf Sie zu?"	29
	FREIBERUFLICH TÄTIG 1	
	ANGESTELLT 2	
	TRIFFT BEIDES ZU 3	
15.	"Sind Sie neben Ihrer Tätigkeit als Musiker/in auch musikpädagogisch tätig, oder ist das nicht der Fall?"	30
	BIN MUSIKPÄDAGOGISCH TÄTIG 1*	
	NICHT DER FALL 2	
<input checked="" type="checkbox"/>	"Und wie viele Stunden pro Woche sind Sie musikpädagogisch tätig?"	31 32
	CA STUNDEN/WOCHE	
	KEINE ANGABE Y	
16.	"Üben Sie neben der Musik noch einen anderen Beruf bzw. noch eine andere regelmäßige Tätigkeit aus, die <u>nichts</u> mit Musik zu tun hat, oder ist das nicht der Fall?"	33
	ÜBE NOCH ANDERE TÄTIGKEIT AUS.. 1	
	NICHT DER FALL 2**	
	** Gleich übergehen zu Frage 19 !	
17.	"Und welchen Beruf bzw. welche Tätigkeiten üben Sie noch aus?"	
	.....	34
	.....	35
	KEINE ANGABE..... 9	
18.	"Wie viele Stunden arbeiten Sie in der Woche in dieser anderen Tätigkeit?"	36 37
	CA STUNDEN/WOCHE	
	KEINE ANGABE Y	
19.	INTERVIEWR-Einstufung nach den Fragen 15 und 16: Ist der/die Befragte auch musikpädagogisch tätig oder übt eine Tätigkeit aus, die nichts mit Musik zu tun hat?	38
	JA, MUSIKPÄDAGOGISCH TÄTIG 1*	
	JA, ANDERE TÄTIGKEIT, DIE NICHTS MIT MUSIK ZU TUN HAT 2*	
	JA, BEIDES (MUSIKPÄDAGOGISCH UND ANDERE TÄTIGKEIT) 3*	
	NEIN, WEDER NOCH 4	
<input checked="" type="checkbox"/>	INTERVIEWER überreicht rosa Liste 4 !	
	"Aus welchen Gründen sind Sie musikpädagogisch tätig oder üben neben Ihrer Tätigkeit als Berufsmusiker/in noch eine andere Tätigkeit aus? Bitte sagen Sie es mir nach dieser Liste." (Alles Genannte einkreisen!)	39
	/ 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 / 7 / 8 /	
	ANDERES, und zwar: 0	
20.	"Als Musiker hat man ja unter Umständen Einkünfte aus verschiedenen Tätigkeiten, z.B. Einkünfte aus der eigenen musikalischen Praxis, Einkünfte aus musikpädagogischen Tätigkeiten und Einkünfte aus Tätigkeiten oder Berufen, die nichts mit Musik zu tun haben. Um besser einschätzen zu können, wie die Situation von Berufsmusikern/innen in Deutschland ist, geben Sie bitte im Folgenden für jeden Bereich an, welchen Anteil an Ihrem Gesamteinkommen dieser derzeit jeweils ausmacht, also wie viel Prozent ungefähr. Wenn Sie nicht musikpädagogisch tätig sind oder keine Tätigkeit außerhalb der Musik ausüben, geben Sie an entsprechender Stelle bitte ,0' an."	
a)	"Wie ist es zunächst mit Einkünften aus Ihrer musikalischen Tätigkeit? Dazu gehören gegebenenfalls Ihr Grundgehalt, aber beispielsweise auch Einkünfte aus Auftritten, Studioaufnahmen, Projekten, Ausschüttungen von Wertungsgesellschaften, Tonträgerverkäufe, Merchandising usw. Welchen Anteil an Ihrem Gesamteinkommen macht das derzeit aus? Falls Sie sich nicht sicher sind, schätzen Sie den Anteil einfach."	40-42
	..... PROZENT DES GESAMT-EINKOMMENS	
	UNMÖGLICH ZU SAGEN, KEINE ANGABE Y	
		K2
		9225/5

		9225/4
b)	"Und wie ist es mit Einkünften aus musikpädagogischen Tätigkeiten, falls Sie welche ausüben? Welchen Anteil an Ihrem Gesamteinkommen macht das derzeit ungefähr aus?"	43-45 PROZENT DES GESAMT-EINKOMMENS UNMÖGLICH ZU SAGEN, KEINE ANGABE Y
c)	"Wie ist es schließlich mit Einkünften aus Tätigkeiten oder Berufen, die nichts mit Musik zu tun haben? Welchen Anteil an Ihrem Gesamteinkommen macht das gegebenenfalls derzeit aus?"	46-48 PROZENT DES GESAMT-EINKOMMENS UNMÖGLICH ZU SAGEN, KEINE ANGABE Y
21. a)	"Wenn Sie jetzt einmal an die Zeit direkt vor Corona denken, also an das Jahr 2019: Welchen Anteil an Ihrem Gesamteinkommen machte damals Ihre musikalische Tätigkeit aus? Gemeint sind wieder regelmäßige Einkünfte sowie Einkünfte aus Auftritten und Studioaufnahmen, Ausschüttungen von Verwertungsgesellschaften, Tonträgerverkäufe, Merchandising usw. Falls Sie sich nicht sicher sind, schätzen Sie den Anteil bitte wieder."	49-51 PROZENT DES GESAMT-EINKOMMENS UNMÖGLICH ZU SAGEN, KEINE ANGABE Y
b)	"Und welchen Anteil an Ihrem Gesamteinkommen hatten vor Corona Ihre musikpädagogischen Tätigkeiten, falls Sie welche ausgeübt haben? Falls nicht, geben Sie bitte wieder ‚0‘ an."	52-54 PROZENT DES GESAMT-EINKOMMENS UNMÖGLICH ZU SAGEN, KEINE ANGABE Y
c)	"Wie war es vor Corona schließlich mit Einkünften aus Tätigkeiten oder Berufen, die nichts mit Musik zu tun haben? Welchen Anteil an Ihrem Gesamteinkommen hat das damals gegebenenfalls ausgemacht?"	55-57 PROZENT DES GESAMT-EINKOMMENS UNMÖGLICH ZU SAGEN, KEINE ANGABE Y
22.	"Einmal angenommen, Sie würden mit Ihrer Musik ausreichend viel verdienen: Würden Sie dann Ihre andere Tätigkeit bzw. andere Tätigkeiten aufgeben und nur noch Musik machen, oder würden Sie das wahrscheinlich nicht tun?"	WÜRDE TÄTIGKEIT(EN) AUFGEBEN... 1 58 WÜRDE DAS WAHRSCHEINLICH NICHT TUN 2 UNENTSCHEIDEN 3
23.	INTERVIEWER überreicht blaue Liste 5 ! "Wie sind Sie sozialversichert? Bitte sagen Sie es mir nach dieser Liste." (Nur eine Angabe möglich! - Genannte Nummer einkreisen!) / 1 / 2 / 3 / 4 /	59 NICHTS DAVON 0
24.	"Sind Sie als Berufsmusiker/in Mitglied in einer Gewerkschaft oder einem Berufsverband?"	JA, IN GEWERKSCHAFT 1 60 JA, IN BERUFSVERBAND 2 JA, IN BEIDEM 3 NEIN, WEDER NOCH 4
25. T	"Wie beurteilen Sie Ihre eigene wirtschaftliche Lage? Würden Sie sagen ..."	"sehr gut" 1 61 "gut" 2 "es geht" 3 "eher schlecht" 4 "schlecht" 5 UNENTSCHEIDEN 6
26.	"Bleibt Ihnen in der Regel monatlich ein gewisser Betrag übrig, den Sie sparen oder zurücklegen können, etwa für größere Anschaffungen, für Notlagen oder für die Altersvorsorge?"	JA, und zwar: 62-65 EURO/MONAT NEIN 0 KEINE ANGABE Y
		K2

27. INTERVIEWER überreicht **weiße** Liste 6 !
 "Hier sind einmal verschiedene staatliche Leistungen aufgeschrieben.
 Sind darunter welche, die auch Sie derzeit bekommen?"
 (Alles Genannte einkreisen!)
 JA, und zwar: / 1 / 2 / 3 / 4 /
 NEIN NICHTS DAVON 0** 66
 ** Gleich übergehen zu Frage 29 !
28. "Und bekommen Sie diese staatlichen Leistungen erst seit
 der Corona-Pandemie, oder haben Sie diese auch schon
 zuvor bekommen?"
 ERST SEIT CORONA 1 67
 AUCH SCHON DAVOR 2
 TEILS, TEILS 3
 KEINE ANGABE 4
29. INTERVIEWER überreicht **graues** Kartenspiel !
 "Hier auf den Karten stehen verschiedene Förderprojekte des Deutschen Musikrats. Welche davon
 kennen Sie zumindest dem Namen nach? Bitte legen Sie die entsprechenden Karten heraus."
 (Alles Genannte einkreisen!)
 / 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 / 7 / 8 / 9 / 10 / 11 X/ 68
 NICHTS DAVON 9
30. INTERVIEWER überreicht nochmals die **graue** Karten, die eben bei Frage 29 herausgelegt wurden,
 und dazu **blaues** Bildblatt 7 !
 "Sind darunter Förderprojekte, an denen Sie selbst teilgenommen haben oder für die Sie sich
 beworben haben? Bitte verteilen sie die Karten entsprechend auf das Blatt."
 (Jeweils Zutreffendes einkreisen!)
 DARAN HABE ICH TEILGENOMMEN: / 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 / 7 / 8 / 9 / 10 / 11 X/ 69

 DAFÜR HABE ICH MICH BEWORBEN / 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 / 7 / 8 / 9 / 10 / 11 X/ 70
 ABER NICHT TEILGENOMMEN:

 WEDER TEILGENOMMEN NOCH / 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 / 7 / 8 / 9 / 10 / 11 X/ 71
 BEWORBEN:
31. "Noch einmal zurück zum Thema Corona:
 Wenn Sie einmal an die Zeit denken, in der pandemiebedingt viele Teile des
 öffentlichen und kulturellen Lebens stillstehen mussten:
 Wie hat sich während dieser Zeit Ihre Einkommenssituati-
 on entwickelt: Hat sich Ihre Einkommenssituation in dieser
 Zeit deutlich oder etwas verschlechtert, oder hatte sich die
 Corona-Zeit kaum oder gar nicht auf Ihre Einkommenssitu-
 ation ausgewirkt?"
 DEUTLICH VERSCHLECHTERT 1 72
 ETWAS VERSCHLECHTERT 2
 KAUM VERSCHLECHTERT 3
 GAR NICHT VERSCHLECHTERT 4
 SITUATION HAT SICH VERBESSERT ... 5
 UNENTSCHEIDEN 6
32. "Haben Sie als Musiker/in staatliche Coronahilfen in
 Anspruch genommen, z.B. Überbrückungshilfen, Unter-
 stützung im Rahmen von NEUSTART KULTUR usw.,
 oder haben Sie keine staatlichen Coronahilfen in
 Anspruch genommen?"
 IN ANSPRUCH GENOMMEN 1 73
 NICHT IN ANSPRUCH GENOMMEN 2
33. "Eine Frage zum Schluss:
 Wie ist das bei Ihnen: Würden Sie sich heute wieder dafür
 entscheiden, professionell Musik zu machen, oder wür-
 den Sie sich heute nicht mehr dafür entscheiden?"
 WIEDER DAFÜR ENTSCHIEDEN 1 74
 NICHT MEHR DAFÜR 2
 UNENTSCHEIDEN 3

STATISTIK: "Zum Schluss möchte ich Sie um einige statistische Angaben bitten !"

1.	GESCHLECHT:	MÄNNLICH.....	1	08
T		WEIBLICH.....	2	
2.	ALTER (bitte notieren!):	.....	JAHRE	09 10
3. a)	INTERVIEWER überreicht gelbe Liste E !			
t	Wenn Sie einmal die gesamten Einkünfte zusammenzählen, die Ihnen monatlich zur Verfügung stehen, also z.B. Lohn oder Gehalt, Einkommen aus Vermietung und Verpachtung, staatliche Zuschüsse wie Kindergeld usw.: Könnten Sie mir nach dieser Liste sagen, in welche monatliche Einkommensgruppen Sie persönlich fallen? Gruppe A, B, C, D, E, F, G, H, I, K, L, M, N, O, P oder Q ?		11	11
			12	
	(INTERVIEWER: FALLS der/die Befragte zögert oder sich weigert, eine Angabe zu machen: "In dieser Studie soll es auch darum gehen, ein besseres Bild der finanziellen Situation von Berufsmusikern zu erhalten. Mit Ihrer Angabe würden Sie einen wichtigen Beitrag zu mehr Verständnis leisten.")	A Y B X C 0 D 1 E 2	F 3 G 4 H 5 I 6 K 7 L 8	M Y N X O 0 P 1 Q 2
b)	Der Hauptverdiener ist:	BEFRAGTE(R) SELBST.....	1	13
		ANDERE PERSON im Haushalt.....	2	
4. a)	Haben Sie eigene Kinder?	JA	1	14
T		NEIN	2	
b)	Leben Sie in einem Mehrpersonen-Haushalt oder allein?	MEHRPERSONEN-HAUSHALT	A	15
		ALLEIN	1**	
		** Gleich übergehen zu Punkt 6 !		
c)	Wie viele Personen - Kinder und Erwachsene zusammen - leben ständig im Haushalt, Sie selbst bitte mitgezählt? (Bitte einkreisen!)	/ 2 / 3 / 4 / 5 / PERSONEN		15
		MEHR ALS 5 PERSONEN	6	
5.	Wie viele Kinder leben zurzeit im Haushalt?	..... KIND(ER) (Anzahl eintragen)		16
T		KEINE KINDER IM HAUSHALT	0	
6.	Familienstand:	VERHEIRATET zusammenlebend	1	17
t		VERHEIRATET getrenntlebend.....	2*	
		LEDIG	3*	
		VERWITWET	4*	
		GESCHIEDEN.....	5*	
	<input type="checkbox"/> Leben Sie mit einem Partner/einer Partnerin, zusammen?	JA	6	
		NEIN	7	
7.	Wie viele Personen im Haushalt sind berufstätig oder haben sonst Einkommen irgendwelcher Art, wie Rente, Mieteinkommen usw.?	..... PERSONEN		18
T		NUR EINE PERSON	1**	
		** Gleich übergehen zu Punkt 9 !		

8. INTERVIEWER legt **blaue** Liste F bereit ! 19 19 20
 t Wenn Sie jetzt das Einkommen aller Haushaltsmitglieder zusammenzählen, ich meine wieder das gesamte Einkommen, also z.B. Lohn oder Gehalt, Rente, Einkommen aus Vermietung und Verpachtung, staatliche Zuschüsse wie Kindergeld usw.: Wie groß ist das Netto-Einkommen des Haushalts insgesamt im Monat? Sie brauchen mir nur nach dieser Liste hier den Buchstaben zu sagen. (INTERVIEWER überreicht **blaue** Liste F ! - Genanntes einkreisen!)
- | | | | | | |
|---------|---|--------|---|--------|---|
| A | Y | F..... | 3 | M..... | Y |
| B..... | X | G..... | 4 | N..... | X |
| C..... | 0 | H..... | 5 | O..... | 0 |
| D..... | 1 | I..... | 6 | P..... | 1 |
| E..... | 2 | K..... | 7 | Q..... | 2 |
| | | L..... | 8 | | |

9. INTERVIEWER überreicht **rosa** Liste M !
 T Steht auf dieser Liste etwas, das auf Sie bzw. Ihre Eltern zutrifft, oder trifft keiner der Punkte auf Sie bzw. Ihre Eltern zu? Wenn mehrere Punkte zutreffen, geben Sie bitte alle zutreffenden Punkte an. (Mehreres kann angegeben werden! - Alles Genanntes einkreisen!)
- / 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 / 7 / 21
- NEIN, KEINER DER PUNKTETRIFFT ZU..... 0

Nach Abschluss des Interviews ! - INTERVIEWER-Notizen:

a)	Land:	Schleswig-Holstein... Y	Bremen 1	Rheinland-Pfalz..... 4	Saarland..... 7	22
T		Hamburg X	NRW 2	Baden-Württemberg... 5	Westberlin..... 8	
		Niedersachsen 0	Hessen 3	Bayern 6		
		Ostberlin 1	Sachsen..... 4			23
		Brandenburg..... 2	Sachsen-Anhalt 5			
		Mecklenburg-Vorpommern 3	Thüringen 6			

b)	Einwohnerzahl des Wohnortes:					
T		Unter 2.000 1	20 - 50.000..... 5			24
		2 - 5.000 2	50 - 100.000 6			
		5 - 10.000 3	100 - 500.000 7			
		10 - 20.000 4	500.000 und mehr 8			

c)	Charakter des Wohnortes:	- Großstadtatmosphäre Y	25
T		- Klein-, mittelstädtisches Milieu in Ballungsgebiet X	
		- Klein-, mittelstädtisches Milieu in weniger dicht besiedeltem Gebiet... 0	
		- Ländliche Gegend, in der Nähe einer Mittel- oder Großstadt..... 1	
		- Ländliches Milieu mit kleineren Städten in der Nähe..... 2	

d)	Der/die Befragte war zu diesem Interview -	- SEHR GERN BEREIT 3	25
T		GANZ GERN BEREIT 4	
		NICHT SO GERN BEREIT 5	

e)	Soziale Schicht des/der Befragten:	A 6	B 7	C 8	D 9	26
T						

Wohnort des Befragten:	Datum:	Wochentag des Interviews:	Dauer des Interviews:	Uhrzeit bei Beendigung des Interviews:	Unterschrift des Interviewers:
..... (Postleitzahl)	.....	So. (1) Mo. (2) Di. (3) Mi. (4) Do. (5) Fr. (6) Sa. (7)	..... Min.	..... Uhr	.....
27 28 29 30 31	32-35	36	37 38		

L I S T E 1

- (1) Ich bin **Instrumentalmusiker/in**
(z.B. in einem Orchester, einem Ensemble oder einer Band, Jazzmusiker, Tanzmusiker, Einzelinterpret, Alleinunterhalter usw.)
- (2) Ich bin **Sänger/in**
(Chorsänger, Solosänger, Opern-, Operetten- oder Musical-Sänger, Liedermacher, Sänger in einer Band usw.)
- (3) Ich bin **Dirigent/in**
(Dirigent, Chorleiter, Ensembleleiter usw.)
- (4) Ich bin **Komponist/in**
(Komponist, Songwriter, Arrangeur, Musikbearbeiter usw.)
- (5) Ich bin **Kirchenmusiker/in**
(z.B. in einer katholischen oder evangelischen Kirche oder auch in einer anderen Religionsgemeinschaft)
- (6) Ich bin **Repetitor/in**
(Korrepetitor, Instrumental-, Solo-, Gesangsrepetitor, Ballettrepetitor usw.)
- (7) Ich bin **künstlerische/r Produzent/in**
- (8) Ich bin **Audiodesigner/in**
- (9) Ich bin (künstlerischer) **DJ**
- (10) Ich bin **Hochschullehrer/in** an einer Hochschule, Akademie, Universität im Fachbereich Instrument oder Gesang
(Lehrbeauftragter, Dozent, Professor usw.)

Anderes bitte angeben!

L I S T E 2

- (1) Ich habe ein abgeschlossenes Studium im Bereich Musik
- (2) Ich habe ein Studium im Bereich Musik begonnen, aber nicht abgeschlossen
- (3) Ich habe eine abgeschlossene Berufsausbildung im Bereich Musik
- (4) Ich habe eine Ausbildung in diesem Bereich begonnen, aber nicht abgeschlossen
- (5) Ich habe ausschließlich privat Unterricht genommen
- (6) Ich bin Autodidakt, habe mir die Musik weitgehend selbst beigebracht

L I S T E 3

- (1) **Klassik**
(Alte Musik, Klassische Musik, Zeitgenössische Musik, Oper, Operette usw.)

- (2) **Jazz**
(Jazz, Blues usw.)

- (3) **Kirchenmusik**
(Kirchenmusik, Sakrale Musik, Gospels usw.)

- (4) **Populäre Musik**
(Pop, Rock, Hardcore, Heavy Metal, Independent, Urban, Hip-Hop, EDM, Country, Folk, Musical, Chanson, Schlager, Volksmusik usw.)

- (5) **Weltmusik/Global Music**
(Musik der kulturellen Vielfalt, transkulturelle Musik)

L I S T E 4

- (1) Weil ich nur mit der Musik finanziell nicht über die Runden komme
- (2) Weil mir ein zweites Standbein wichtig ist
- (3) Weil ich eine Leidenschaft für diese Tätigkeit habe, sie einfach sehr gerne mache
- (4) Weil ich diesen Beruf gelernt habe
- (5) Weil ich Abwechslung brauche, auch noch etwas anderes machen möchte, das nichts mit Musik zu tun hat
- (6) Weil ich ein Talent dafür habe, gut darin bin
- (7) Weil ich fürs Alter abgesichert sein möchte
- (8) Weil es mir wichtig ist, auch einer sozialversicherungspflichtigen Tätigkeit nachzugehen

Anderes bitte angeben!

L I S T E 5

- (1) Ich bin als Berufsmusiker/in über meinen Arbeitgeber sozialversichert

- (2) Ich bin durch andere Tätigkeiten über meinen Arbeitgeber sozialversichert

- (3) Ich bin über die Künstlersozialkasse versichert

- (4) Ich bin (teils) über meine/n Ehepartner/in mitversichert

Zu Frage 27

9225

LISTE 6

- (1) Wohngeld
- (2) Sozialhilfe
- (3) Arbeitslosengeld I
- (4) Hartz IV

Zu Frage 30

9225

BILDBLATT 7

DARAN HABE ICH
TEILGENOMMEN:

DAFÜR HABE ICH MICH BEWORBEN,
ABER NICHT DARAN TEILGENOMMEN:

WEDER TEILGENOMMEN
NOCH BEWORBEN:

Zur Statistik

9225

Punkt 3 a)

L I S T E E

Wenn Sie einmal die gesamten Einkünfte zusammenzählen, die Ihnen persönlich im Monat zur Verfügung stehen, also z.B.

Lohn oder Gehalt, Einkommen aus Vermietung und Verpachtung, staatliche Zuschüsse wie Kindergeld usw.:

In welche der folgenden Netto-Monatseinkommensgruppen fallen Sie persönlich?

(Bitte den entsprechenden Buchstaben angeben!)

- (A) Unter 500 Euro
- (B) 500 - 749 Euro
- (C) 750 - 999 Euro
- (D) 1.000 - 1.249 Euro
- (E) 1.250 - 1.499 Euro
- (F) 1.500 - 1.749 Euro
- (G) 1.750 - 1.999 Euro
- (H) 2.000 - 2.499 Euro
- (I) 2.500 - 2.999 Euro
- (K) 3.000 - 3.499 Euro
- (L) 3.500 - 3.999 Euro
- (M) 4.000 - 4.999 Euro
- (N) 5.000 - 5.999 Euro
- (O) 6.000 - 7.499 Euro
- (P) 7.500 - 9.999 Euro
- (Q) 10.000 Euro und mehr

L I S T E F

Wenn Sie einmal das gesamte Einkommen zusammenzählen, also z.B. Lohn oder Gehalt, Rente, Einkommen aus Vermietung und Verpachtung, staatliche Zuschüsse wie Kindergeld usw.:

Wie groß ist das Netto-Einkommen des Haushalts insgesamt im Monat?

- (A) Unter 500 Euro
- (B) 500 - 749 Euro
- (C) 750 - 999 Euro
- (D) 1.000 - 1.249 Euro
- (E) 1.250 - 1.499 Euro
- (F) 1.500 - 1.749 Euro
- (G) 1.750 - 1.999 Euro
- (H) 2.000 - 2.499 Euro
- (I) 2.500 - 2.999 Euro
- (K) 3.000 - 3.499 Euro
- (L) 3.500 - 3.999 Euro
- (M) 4.000 - 4.999 Euro
- (N) 5.000 - 5.999 Euro
- (O) 6.000 - 7.499 Euro
- (P) 7.500 - 9.999 Euro
- (Q) 10.000 Euro und mehr

L I S T E M

Das trifft auf mich zu:

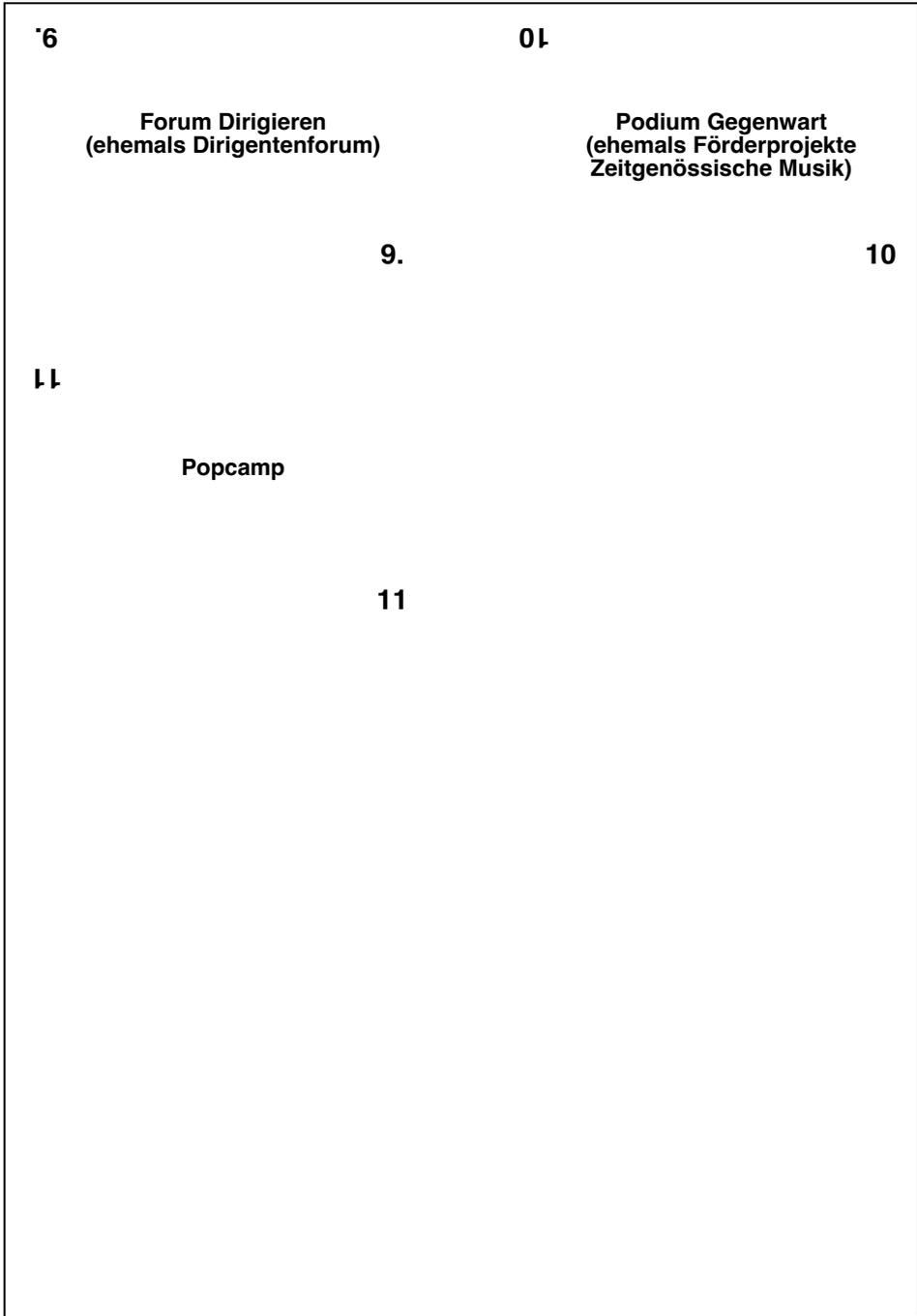
- (1) Ich habe die deutsche und eine ausländische Staatsangehörigkeit
- (2) Ich habe ausschließlich eine oder mehrere ausländische Staatsangehörigkeiten
- (3) Ich bin im Ausland geboren

Das trifft auf meine Eltern zu:

- (4) Meine Mutter ist im Ausland geboren
- (5) Meine Mutter hat/hatte eine ausländische oder doppelte Staatsangehörigkeit
- (6) Mein Vater ist im Ausland geboren
- (7) Mein Vater hat/hatte eine ausländische oder doppelte Staatsangehörigkeit

Die folgenden Bogen wurden in einzelne Karten geschnitten, auf denen jeweils nur eine der Angaben zu lesen war. Die Interviewer hatten den Befragten die Karten willkürlich geordnet in die Hand zu geben.





Danksagung

Für die inhaltliche Begleitung und den fachlichen Austausch bei der Erstellung dieser Studie danken wir:

- Prof. Christian Höppner, Dr. Ralf Ruhnau, Irene Schwalb (Deutscher Musikrat)
- Lena Krause (FREO)
- Ina Keßler, Tina Sikorski, Robert Schulz (Initiative Musik)
- Prof. Dr. Robert von Zahn (Landesmusikrat NRW)
- Gerald Mertens (unisono Deutsche Musik- und Orchestervereinigung).

Ermöglicht wurde die Studie durch die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) sowie durch die freundliche Unterstützung des Musikverlags Hal Leonard Europe GmbH.



Herausgeber

Deutscher Musikrat gGmbH
Deutsches Musikinformationszentrum (miz)
Weberstr. 59, 53113 Bonn
Telefon: +49 (0)228 2091-180
Email: info@miz.org
www.miz.org

Methodische Konzeption und Bericht

Institut für Demoskopie Allensbach (IfD)
www.ifd-allensbach.de

Redaktion

Michael Sommer (IfD Allensbach),
Stephan Schulmeistrat, Timo Varelmann (miz)

Design

Studio Naam V.O.F.

Bildnachweis Titelbild

© Silverangel / 17 Hippies

Impressum

© 2023 Deutscher Musikrat gGmbH,
Deutsches Musikinformationszentrum

Geschäftsführung Deutscher Musikrat: Stefan Piendl
Leitung Deutsches Musikinformationszentrum: Stephan Schulmeistrat

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk einschließlich aller Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Vervielfältigung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Herausgebers unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.